

Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- und Festtagen

Stolper

Anzeigen für die nächste Nummer werden
bis spätestens 10 Uhr vormittags erbeten

Neueste Nachrichten

General-Anzeiger

für Ost-Pommern



Bezugpreis:

frei ins Haus vierteljährlich 1,05, monatlich 35 Pfg.; bei
Abholung von der Expedition oder an den Ausgabestellen
vierteljährlich 0,75, monatlich 25 Pfg.; durch die Post bezogen
vierteljährlich 1,55 Mk., ohne Bestellgeld.
— Einzelnummern 10 Pfg. —

Hauptexpedition: Marienstrasse 5-6.

Anzeigenpreis:

für Anzeigen innerhalb des Regierungsbezirks Köslin die
gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.; aus anderen
Bezirken 20 Pfg.; Ermäßigung laut Tarif. Reklamazeile
50 Pfg. Beilagengebühr für das Laufend 6 Mk.
Anzeigen für andere Blätter werden ohne Aufschlag vermittelt.
Fernsprecher Nr. 25.

Veröffentlichungsblatt für sämtliche städtischen Bekanntmachungen.

Nr. 243

Sonntag, den 15. Oktober 1911.

3. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 3 Seiten Hauptblatt
1 Seiten Landwirtschaftliche und Handelszeitung.
3 Seiten illustriertes Sonntagsblatt
und 4 Seiten Unterhaltungsblatt.

Tagespiegel.

In Tripolis ist die Cholera ausgebrochen.
Die Revolutionäre in China haben weitere Fortschritte
gemacht. Angeblich wollen sie die Republik ausrufen.
Die französische Spionin Thirion wurde gestern vom
Reichsgericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.
In Mexiko fand in der Nacht zum Donnerstag ein
furchtbares Erdbeben statt. 700 Menschen sollen umgekom-
men sein.
Der Bruder des russischen Attentäters Bagrow ist wie-
der auf freien Fuß gesetzt worden.
Beim Experimentieren im physikalischen Laboratorium
wurde der Gymnasialoberlehrer Gerhard in Posen schwer
verletzt.

Die neue Steuerreform.

Vor drei Jahren wurden bekanntlich die Zuschläge zur
preussischen Einkommen- und Ergänzungssteuer eingeführt,
die bei einem Einkommen von 1200 Mark mit 5 Prozent
beginnend, sich bei einem Einkommen von über 30 000 Mk.
bis zu 25 Prozent steigerten und ebenso die Ergänzungs-
steuer, d. h. die Steuer von einem Vermögen über 6000
Mark, um 25 Prozent erhöhten. Daß der preussische Land-
tag zu dieser Maßregel ja und Amen sagte, lag einmal
was die liberalen Parteien anbetrifft, an dem ganzen Mi-
lien des Bloßfrühlings, dann aber auch daran, daß der da-
malige preussische Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben ver-
sicherte, daß es sich dabei nur um ein dreijähriges Pro-
visorium handle, das es allein ermöglichen, die Gehälter der
höheren preussischen Beamten analog denjenigen der
Reichsbeamten zu erhöhen.

Es blieb schon damals dem preussischen Landtag der
Vorwurf nicht erspart, daß er vornehmlich gehandelt habe.
Aber er glaubte nun einmal den Versicherungen Rhein-
babens, in dem man damals den kommenden Reichstänzer
und preussischen Ministerpräsidenten sah, und dachte des-
halb nicht daran, daß der preussische Fiskus das, was er
einmal hat, nicht wieder aus den Händen gibt. Und so ist
es gekommen, daß Herr Dr. Lentze, als er Herrn von Rhein-
baben im preussischen Finanzministerium folgte, im Jahre
1911 erklären konnte, daß er nicht daran denke, die Steuer-
zuschläge aus dem Einnahme-Stat für 1911 zu streichen,
obwohl — hauptsächlich durch die Eisenbahnüberschüsse —
die Finanzlage Preußens schon damals wieder eine so
günstige geworden war, daß Herr Dr. Lentze auf die 60
Millionen Zuschlagssteuern hätte verzichten können.

Die Steuerzuschläge waren nur als ein bis zum Jahre
1912 dauerndes Provisorium gedacht. Denn in diesem
Jahre sollte nach Herrn von Rheinbaben eine organische
Neuordnung der direkten Staatssteuern in Preußen erfol-
gen, von der man sich in liberalen Kreisen vor allem eine
Steuerermäßigung für die mittleren und kleinen Steuer-
zahler versprach, natürlich unter Fortfall der intermit-
tischen Steuerzuschläge. Aber es sollte anders kommen.
Schon am 16. Januar d. Js. erklärte der neue Finanz-
minister Dr. Lentze recht sophistisch, daß die Zuschläge als
solche zwar nur als „vorübergehende Maßregel“ beschlossen
worden seien, als Steuererhöhung aber jedenfalls dauernd.
Schon diese Ausdrucksweise ließ darauf schließen, daß die
Steuerzuschläge in die Novelle zur preussischen Einkommen-
und Ergänzungssteuer hineingearbeitet werden würden
und die weiteren Nachrichten über den Inhalt der neuen
preussischen Steuerreform geben denjenigen Recht, die
von vornherein behaupteten, daß es dem preussischen Fi-
nanzminister nur auf eine Bewilligung von Steuern im
Vorrat, auf eine Theaurierungspolitik im Sinne Miquels
ankam.

Statt also auf dem Wege besserer Veranlagung und ge-
rechterer Verteilung der Steuern vorzugehen und die Ein-
nahmen Preußens dadurch zu steigern, will Excellenz Dr.
Lentze es unternehmen, eine Erhöhung der Steuern ins
Werk zu setzen, die, weil sie gleichzeitig voll und ganz auf
die Zuschläge der Kommunen Anwendung finden soll, den
preussischen Steuerzahler in doppelter Weise mehr belastet.
Ja, wenn man berücksichtigt, daß dabei gleichzeitig für die
Einkommensteuer die Deklarationspflicht eingeführt wer-

den soll, in dreifacher Beziehung. Und daß, ohne daß man
die kleinen Einkommen schon, ohne daß man auf die heu-
tige Mehrbelastung durch die Finanzreform und die jetzige,
wohl noch einige Jahre andauernde Lebensmittelsteuerung
Rücksicht nimmt.

Bis in die Kreise der freikonservativen „Post“ hinein
findet die Lentzische Steuerreform eine so allgemeine Miß-
billigung, daß man sich zunächst dem Glauben hingab, sie
würde in dieser Form niemals an den preussischen Land-
tag gelangen, selbst wenn dieser eine Herbsttagung abhielt.
Da nun eine solche nicht mehr von der preussischen Regie-
rung beabsichtigt wird, so schien es geradezu zur Gewißheit
geworden zu sein, daß beim Zusammentritt des preussischen
Landtags am 16. Januar 1912 von der Vorlage der Steuer-
novelle nicht mehr die Rede sein könne, es also wahrschein-
lich bei den bisherigen Steuerzuschlägen sein Bewenden
haben würde.

Dieser Anschauung macht nun eine Erklärung der
„Nordd. Allg. Ztg.“ ein Ende. Die sogenannte „organische
Neuordnung“ der direkten Staatssteuern in Preußen, wie
die „Norddeutsche“ die Gesetzesvorlage nennt, wird sicher
dem preussischen Landtag nach Neujahr zugehen. Daß sie,
mögen auch sogar die Freikonservativen gegen sie stimmen,
dort angenommen werden wird, daran ist bei der Zusam-
menlegung des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses
wohl kaum zu zweifeln. Herr Dr. Lentze wird jedenfalls
seine Wünsche in der Hauptsache erfüllt sehen.

Eine andere Frage aber ist es, wie diese Steuererhö-
hung auf das preussische Volk bei den Reichstagsnieder-
wahlen im Januar wirken muß. Zwar ist die preussische Regie-
rung vorsichtig genug gewesen, den Wunsch der Abgeord-
neten nach einer Herbsttagung nicht zu erfüllen. Denn ob-
wohl diese z. B. wegen des überaus wichtigen Wasser-
gesetzes durchaus notwendig war, so hätte die Regierung
doch befürchten müssen, daß im Hause an der Prinz
Albrechtstraße die Frage der Wahlreform und der Lebens-
mittelsteuerung in einer Weise von der Opposition ange-
schnitten wurde, die den Wahlkampf zu Ungunsten der Re-
gierung Bethmann Hollwegs wesentlich beeinflusst hätte.
Die neue Steuervorlage dagegen hätte, wenn sie dem
Landtag vor Mitte Januar, also vor dem Reichstagswahl-
tage, zugegangen wäre, die allgemeine Verstimmung noch
erheblich gesteigert.

Der neue Prozeß Beder.

Zu dem am nächsten Montag, den 16. Oktober, an-
stehenden Termin in der Strafsache wider den Ritterguts-
besitzer Arthur Beder-Bartmannshagen wegen Verleumdung
des Landrats von Malbahn in Grimmen sind, wie wir er-
fahren, seitens des Vorsitzenden der Stettiner Straßammer,
an die der Prozeß bekanntlich zurückverwiesen worden ist,
nur die neun Anklagezeugen geladen worden. Die zahl-
reichen Zeugen, die auf Antrag der Verteidigung seinerzeit
vor dem Landgericht Greifswald vernommen worden wa-
ren, sind von dem Vorsitzenden des jetzt mit der Sache be-
faßten Gerichtes also nicht geladen worden.

Es ist dies offenbar um deswillen geschehen, weil das
Reichsgericht in seinem Urteil vom 3. Juli d. Js. ausge-
führt hat, daß der viel erörterte und für den Verlauf des
vorigen Prozesses charakteristische Ausdruck „politischer
Agent des agrarischen Demagogentums“ keine tatsächliche
Behauptung, sondern nur ein allgemeines ehrenträubendes
Werturteil enthalte. Ein Wahrheitsbeweis könne daher,
so war die Auffassung des Reichsgerichts, nur insoweit zu-
gelassen werden, als es sich um Handlungen des Landrats
von Malbahn handle, die in den inkriminierten Schrift-
stücken ausdrücklich erwähnt seien. Seitens der Verteidigung
ist demgegenüber in den von ihr gestellten Anträgen
darauf hingewiesen worden, daß das Reichsgericht zu sei-
ner Rechtsauffassung nur auf Grund mangelhafter tatsäch-
licher Feststellungen des Landgerichts Greifswald, die für
das erstere nach Lage der gesetzlichen Bestimmungen leider
bindend waren, gekommen sei. Die Entstehungsgeschichte
des Ausdrucks „politischer Agent des agrarischen Demo-
gkentums“ beweise, daß mit dem Ausdruck nichts weiter
gesagt werden solle, als daß der Landrat von Malbahn
sein Amt zur Förderung der konservativ-agrarischen Par-
tei oder, wie man diese unter Kennzeichnung ihres Charak-
ters im politischen Demagogentums gemißbraucht habe.
Der Ausdruck stamme nämlich nicht von Herrn Beder, son-
dern von dem früheren Minister des Innern, Herrn Frhr.
von Hammerstein, der in der Sitzung des preussischen Ab-
geordnetenhauses vom 21. Februar 1902 bei Besprechung
müßiger Fälle von behauptetem Amtsmißbrauch seitens des
Landrats von Malbahn erklärt hatte, auch seiner Ansicht
habe ein Landrat nicht der Agent einer bestimmten
politischen Partei sein, womit der Minister offenbar saen

wollte, kein Landrat dürfe sein Amt zur Förderung einer
bestimmten politischen Partei mißbrauchen. Außerdem hat
die Verteidigung darauf hingewiesen, daß der Nachweis
zahlreicher Fälle von Amtsmißbrauch des Landrats von
Malbahn für die Anwendung des § 193 des Strafgeset-
buches über die Wahrnehmung berechtigter Interessen und
eventuell auch für die Strafzumessung von wesentlicher Be-
deutung sein würde. Der Herr Vorsitzende der Stettiner
Straßammer hat jedoch trotz dieser neuen Begründung den
Anträgen der Verteidigung mit Rücksicht auf das reichsge-
richtliche Urteil nicht stattgegeben und die Ladung weiterer
Zeugen bedauerlicherweise abgelehnt.

Die Verteidigung wird, soviel wir hören, in der Haupt-
verhandlung die von ihr gestellten Anträge wiederholen,
so daß alsdann das Gericht über diese Frage zu entscheiden
haben wird. Sollten die Anträge auch vom Reichsgericht
selbst abgelehnt werden, so würde dadurch der Umfang der
Verweissaufnahme wesentlich eingeschränkt sein und der
Prozeß voraussichtlich bereits in einer Woche zu Ende kom-
men können.

Konservativer Terrorismus

Dem „Altmarkter“ in Stendal wird aus Bölsdorf ge-
schrieben:

„Kommt da neulich der Ortschulze in den Gasthof in
Bölsdorf und findet dort den „Altmarkter“. Das ärgert
den Ortsgezwählten, und er bemüht sich zunächst, den
Gasthofbesitzer Wille zu überreden, den „Altmarkter“ abzu-
bestellen. Als das nichts fruchtet, schreitet er dann zur
Drohung: Falls der Gastwirt nicht abbestelle, könne er
(der Schulze) die Wahl bei ihm nicht abhalten lassen.“

Mit der Äußerung, die ja bei amtlicher Agitation für
konservative Männer und konservative Blätter so beliebt
ist: Er hat das als Privatperson getan, komme man, so
bemerkte das zitierte Blatt, uns dies Mal nicht. Die Dro-
hung, den Gastwirt zu schädigen, trägt deutlich den Stempel
an sich, daß der Schulze sich hier als Amtsperson fühlte.
Es ist ein Amtsmißbrauch in reinster Form.

Der Schluß der Gewerbeausstellung in Posen

veranlaßt die freisinnigen „Posener Neuesten Nachrichten“
zur Äußerung einiger politischer Betrachtungen über die
wirtschaftliche Entwicklung des Ostens. Es heißt da:
„Dem preussischen Osten fehlen vor allem noch immer
fleißige Hände. Innere Kolonisation muß daher mit die
Lösung bleiben und diese erfordert den Bruch mit der staats-
licherseits noch immer geförderten Fideikommisswirtschaft.
Es ist gleichfalls eine Aufgabe der Regierung, neben der
Besiedelung des flachen Landes auch endlich etwas mehr
Städtepolitik zu treiben. Hierzu muß ferner eine noch
umfassendere Verkehrspolitik treten. Wir brauchen Eisen-
bahnen und Schiffsahrtsstraßen. Je wohlthätiger der Osten
sich gestaltet, um so fester wird er das deutsche Element an
seine Scholle fesseln.“

Die Marokkofrage.

Der erste Teil des deutsch-französischen Abkommens,
der sich auf Marokko allein bezieht, ist also am Mittwoch in
Berlin glücklich „paraphiert“ worden. Die Herren Diplo-
maten haben ihren eigenen Jargon. Dieses „paraphie-
ren“, zusammengezogen aus „paragaphieren“, bedeutet,
daß das Altentstück des Abkommens sein säuberlich in Pa-
ragraphen oder in einzelne Absätze gefaßt und zum Un-
terschreiben fertig gemacht worden ist, worauf dann die
Unterhändler die Anfangsbuchstaben ihrer Namen darun-
tersetzen. In einem offiziellen Berliner Telegramm der
„Köln. Ztg.“ wird erklärt, es sei freudigst zu begrüßen, daß
zwei Staaten mit so eigenartigen, recht heißen Beziehun-
gen im Interesse des Friedens sich über eine Frage einig-
ten, die zweifellos zu den schwierigsten Aufgaben gehörte,
die der Diplomatie in den letzten Jahren gestellt wurden.
Es befehle die Hoffnung, daß auch über die Entschäb-
lungsfrage eine Einigung erzielt werde, obgleich man die
Schwierigkeiten nicht unterschätzen dürfe; die französische
Regierung müsse mit der öffentlichen Meinung rechnen,
andererseits sei die deutsche Regierung sich zu sehr der Be-
deutung der in Marokko gemachten Zugeständnisse bewußt,
um diese für ein Butterbrot zu verhandeln. Es sei deshalb
zu erwarten, daß beide Seiten mit Nachdruck und Hart-
näckigkeit die beiderseitigen Interessen vertreten würden.
Inmerhin ließen die bisherigen Erfolge erhoffen, daß für
beide Teile ein ehrenhaftes Ergebnis zustande kommt. Nach
andern halbamtlichen Mitteilungen spielt ummeh in den
Besprechungen zwischen Pichon und Cambon die Frage,

ob und inwieweit Frankreich gewisse Gebiete Deutsch-Kameruns am Tschadsee überlassen werden sollen, eine große Rolle. Der „Hann. Cour.“ will erfahren haben, daß der Reichskanzler für Herr von Kiderlen aber gegen diese Abtretung deutschen Kolonialgebietes sei. Nun, wir werden ja sehen!

Da beiderseits die Geheimhaltung auch des Marokko-Abkommens beschlossen worden ist, bevor nicht auch die Kompensationsfrage geregelt ist, dürften zunächst auch die Parlamente nichts Sachliches erfahren. Die Budgetkommission der französischen Deputiertenkammer nahm am Mittwoch den Bericht des Deputierten Deschanel über das Budget des Ministeriums des Aeußern entgegen. Im Laufe der Sitzung kam der liberale Deputierte Pion auf die Marokko- und Kongoangelegenheit zu sprechen. Die Budgetkommission beschloß infolge der Bemerkungen des Deputierten, am Donnerstag den Minister des Aeußern des Selbes zu hören. Der ließ dann aber gleich offiziell erklären, er werde in der Sitzung der Budgetkommission zum Budget des Ministeriums des Aeußern Ausführungen geben, aber jede Beantwortung von Fragen, die sich auf die im Gange befindlichen Unterhandlungen mit Deutschland beziehen, ablehnen. Der Minister erachte den Augenblick für solche Erklärungen erst nach Eröffnung des Parlaments für gekommen, vor dem er dann die Verantwortung übernehmen werde.

Eine eigentümliche Meldung, die, wie wir annehmen, wohl nur der lebhaften Phantasie der Franzosen entsprungen sein kann, hat der Berliner Korrespondent des „Matin“ seinem Blatt auf Grund angeblich durchaus sicherer Informationen zugehen lassen. Danach habe der Kaiser unter vollständiger Billigung des Reichskanzlers und selbstverständlich im vollen Einverständnis mit Kiderlen-Wächter entschieden, daß das deutsch-französische Abkommen einen richtigen Gebietsaustausch darstellen solle, in dem Sinne, daß ein ziemlich ausgedehntes Stück von Kamerun an Frankreich abgetreten werde. Die höchste Persönlichkeit des Deutschen Reiches, die sich eine Zeit lang gewissen Mächten gegenüber wenig günstig gezeigt habe, hätte erklärt, man müsse der Eigenliebe dieses großen Volkes Rechnung tragen und sich stets daran erinnern, daß die Franzosen nur mit Milde zu gewinnen seien. Es scheint daher, daß die ständige Beendigung der Verhandlungen nicht mehr lange auf sich warten lassen werde.



Maximilian Harden

(Zu seinem 50. Geburtstag am 20. Oktober.)

Einer der Führer der deutschen Publizistik der Gegenwart, Maximilian Harden, feiert am 20. d. Mts. seinen 50. Geburtstag. Harden, dessen ursprünglicher Familienname Wittkowski war, besuchte das französische Gymnasium in Berlin und vollendete seine Ausbildung durch Privatstudien. Als Publizist von ungewöhnlicher Begabung erregte er zuerst Aufsehen durch seine unter dem Pseudonym „Apostata“ veröffentlichten kritischen Essays über Politik und Geistesleben der Gegenwart. 1886 legte er seinen Namen gleichzeitig mit seinen Angehörigen infolge eines Familienkonfliktes nieder und nennt sich seitdem Harden. Seine schriftstellerische Position befestigte er besonders durch Gründung der Wochenschrift „Die Zukunft“, die er durch ihren geistvollen zum Teil auch rechtsironischen Inhalt in weitesten Kreisen ebenso beliebt, wie gefürchtet machte. Besonders befreundet war Harden auch mit dem Fürsten Bismarck, welcher Hardens journalistische Kraft hoch schätzte und ihn wiederholt persönlich heranzog.

Die Reichsbären kommen.

a. Die letzten Inhaber der Reichstagsmandate werden am 17. Oktober zu ihrer letzten Tagung zusammen treten, und im Wallstein am Rönigsplatz wird es wieder lebendig werden. Lebendiger vielleicht, als es für die Erledigung der vielen und wichtigen Gesetzesvorlagen gut ist; denn die Kämpfe der Wahlbewegung werden auch auf die Reichstagsverhandlungen ihren Einfluß ausüben und die — voraussichtlich — endlosen Polemiken der Parteipräsidenten außerordentlich hitzig gestalten. Darum heißt es zunächst, alle Vorleser von der Verhandlung ausschließen, bei denen erhebliche Meinungsverschiedenheiten zwischen Reichstag und Bundesrat oder zwischen den verschiedenen Fraktionen bestehen. Dazu würden zu rechnen sein die Strafprozeßordnung und die Abänderung des Strafsanktionsgesetzes, juristische Vorleser von außerordentlich weittragender Bedeutung für unsere gesamte Rechtslehre, über deren Erledigung sich zunächst auch der Staatssekretär des Reichsjustizministeriums, Dr. Bisco, sehr pessimistisch äußert haben soll.

Daß die gewaltige Arbeit, die an diesen umfangreichen Gesetzeswerken aufzuwenden wurde, umsonst geübt wurde, ist ja sehr bedauerlich, um so mehr sollte man sich deshalb bemühen, die Materialien zu erleichtern, die heute als Spruchreife angesehen werden können. Da ist zunächst die Privatbeamtenversicherung zu nennen. Der Gesetzesentwurf ist seit langem der Öffentlichkeit be-



Bilder aus dem französischen Kongo.

Nachdem nunmehr die deutsch-französischen Marokko-Verhandlungen wenigstens in ihrem ersten Teil zu einem befriedigenden Resultat gelangt sind, werden in den nächsten Tagen die eigentlichen Kompensationsverhandlungen über eine Abtretung französischen Gebietes an der deutschen Kamerungrenze beginnen. Es steht zu erwarten, daß auch dieser schwierigere Teil der Verhandlungen ohne Komplikationen erledigt werden wird. Das zum größten

Teil noch seiner wirtschaftlichen Erschließung harrende Kamerungebiet dürfte dadurch einen wesentlichen Landzuwachs erfahren. Unser beistehendes Tableau zeigt einige Bilder aus dem französischen Kongoterritorium. Die Bewohner des hauptsächlich in Frage kommenden Gebietes gehören meist dem über das ganze Mittelafrika verbreiteten Vantustamme an.

Samt, und die beseitigten Kreise haben dazu Stellung genommen und ihre Wünsche geäußert. Massive Befriedigung hat er ja nicht hervorgerufen: die Privatbeamten bezeichnen die Leistungen als viel zu niedrig, und die Arbeiter beklagen sich über die abermächtige Erhöhung der sozialen Lasten, die fast bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit gebracht hätten. Aber es wird doch allgemein anerkannt, daß der Entwurf den zu Versichernden wenigstens etwas bringt, und darum wird man sich von beiden Seiten in den Forderungen einschränken müssen, wenn das Gesetz verabschiedet worden. Zudem ist dem letzten Reichstage die ganze Materie des Versicherungswesens ziemlich geläufig, und wenn zu dem arkeon Werte der Reichsversicherungsordnung jetzt noch die Privatbeamtenversicherung hinzukommt, dann haben wir das ganze Gebiet der Arbeiter- und Angestelltenversicherung zu einem gewissen Abschluß gebracht. Die Handels- und Industriekreise könnten für das nächste Jahrzehnt mit einer sozialen Belastung rechnen, und das ganze Wirtschaftssystem würde in ruhige Bahnen gelenkt werden, was angesichts der Vorarbeiten für die neuen Handelsverträge von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist.

Bitte als letzte soziale Vorlage noch zu erwähnen das Gesetz betreffend den Schutz der Heimarbeiter. Das Gend unter diesen Umständen der Arbeiter ist ja bei Gelegenheit der Blumentage im vergangenen Sommer der Allgemeinheit mal wieder ins Gedächtnis gerufen worden.

Das ist aber noch lange nicht alles. Zu erledigen sind noch das Arbeitskammergesetz, das Gesetz betr. Mißstände im Heilgewerbe (Kursprüfungsgezet), dessen Verabschiedung z. B. von den Dentisten und Zahnärzten sehr lebhaft gewünscht wird, Fernsprechgebührenordnung, Gerichtsorganisationsgesetz und noch manches andere. Voraussichtlich aber wird der jetzige Reichstag seinem Nachfolger noch ein schönes Stüd Arbeit hinterlassen.

Wieder ein Kriegsschauplatz

Von Afrika nach Asien.

Während sich in Tripolis die Ereignisse so unblutig abspielen, daß der Volkswitz diesen Krieg schon mit den Worten ironisiert hat: „Weagen unglücklicher Witterung findet der Krieg im Saale statt!“, fließt im himmlischen Reich der Mitte, in China, das Blut in Strömen. Bei der Revolution, die sich gegenwärtig in den Jangtseprovinzen in Mittelchina abspielt, kann man eher von einem mörderischen Kriege reden als bei dem unblutigen „Krieg“ zwischen Italienern und Türken. Seltener hat sich die chinesische Regierung einer so wohlorganisierten Erhebung gegenüber gesehen wie hier. Der Aufstand in dem großen Stromgebiete des Jangtsekiang hat einen derartigen Umfang angenommen, daß die chinesische Zentralregierung zwei ihrer besten Armeekorps zu seiner Niederwerfung aufgeben und das Kommando über sie dem energischen Kriegsminister übertragen hat. Dies ist der frühere Berliner Botschafter Zintschana, der sich bei seinen militärischen Reformen in der Heimat die deutschen Seerescheinrichtungen zum Vorbild angenommen hat und nun frühzeitig im Vorkriege Proben seiner Tüchtigkeit ablegen soll.

Aber auch die Rebellen sind wohlorganisiert; ihr Führer ist Liuhutana, ein Offizier aus Hankau.

Alle wichtigeren Städte am Jangtse haben den Rebellen bereits ihre Tore geöffnet, und selbst in Canton und Nanking scheint die Autorität der Zentralregierung dahin zu sein. Die 9. Division der chinesischen Armee, die in Nanking liegt, hat schon wiederholt Zeichen der Unzufriedenheit gegeben, und es wird befürchtet, daß auch sie zu den Rebellen übergehen wird.

Es steht auch fest, daß in Wutschang und Hankau die Truppen gemeinsame Sache mit den Rebellen machten. Das Zentrum der Bewegung ist Wutschang, doch sind in den entferntesten Provinzen Emissäre tätig, um die Bevölkerung, insbesondere auch die Armee, für die Revolution zu gewinnen. Die Zentralregierung fürchtet den Ausbruch der Revolution in Peking selbst und zögert, die Hauptstadt und Tschili von Truppen zu entblößen. Die Eisenbahnlinie Peking-Hankau gilt nicht als sicher. Die Rebellen haben gedroht, alle Brücken zu zerstören, falls Regierungstruppen nach dem Süden entsendet werden. Ueber die Stadt Peking ist der Belagerungszustand verhängt worden. Die Residenzen der hohen Beamten und die öffentlichen Gebäude werden militärisch bewacht.

Aus Kreisen chinesischer Reformer, die eng mit der jebigen Revolutionspartei verbunden sind, verlautet bestimmt, daß es die Absicht der Rebellen ist,

China zur Republik zu machen, und zum Präsidenten ist bereits der in früheren Jahren vielgenannte Dr. Sun-Yatsen ausgerufen. Sun-Yatsen ist seit vielen Jahren der geistige Führer der chinesischen Reformer und der erbitterte Feind der Mandschuynastie. Er lebt seit vielen Jahren im Auslande, und erinnert sich, daß er bei einem Besuche in London im Jahre 1896 in die chinesische Gesandtschaft gelockt wurde, wo er zwölf Tage lang gefangen gehalten wurde. Es gelang ihm damals, indem er ein paar Worte auf eine Zeitung schrieb und sie zum Fenster hinauswarf, die englische Bevölkerung zu alarmieren, aber es bedurfte sehr energischer Vorstellungen der englischen Regierung, bis er wieder freigelassen wurde. Seitdem hat die chinesische Regierung einen Preis von 200000 Mark auf seinen Kopf gesetzt.

Zahlreiche Opfer soll die Revolution schon gefordert haben. Die Rebellen schätzen alles, was nicht bedingungslos sich zu ihnen bekennt, nieder. So sollen in der Eingeborenstadt von Hankau 300 Mandchus getötet worden sein.

Bis jetzt besteht für die Europäer noch keine Gefahr, da auch die neue revolutionäre Regierung, die übrigens schon von verschiedenen amtlichen Stellen anerkannt ist, ebenfalls den unbedingten Schutz der Europäer gewährleisten will.

Die Eisenbahnstation von Hankau gegenüber Wutschang ist von den Aufständischen eingenommen worden. In Hankau sind bereits fremde Matrosen unter dem Admiral der japanischen Flotte, Sabaschima, gelandet worden, um die Niederlassungen der Fremden zu schützen.

Der Gouverneur von Wutschang, der von den Rebellen eingenommenen chinesischen Stadt, ist seines Amtes entsetzt worden.

Der Jangtse ist ein Fluß, der stellenweise mehrere Kilometer breit ist, und in den Hochwasserzeiten können Seesdampfer der Hamburg-Amerika-Linie von 7 bis 80000 Tons Fassungsvermögen vom 600 englische Meilen entfernten Ozean ihn befahren. Hankau zählt etwa 800000 Einwohner und zerfällt in eine Chinestadt und eine sich am Strom weit hinziehende Europäerstadt, die vorwiegend von Engländern, Russen und Deutschen bewohnt wird. Die Stadt gilt schon jetzt als die Haupt- handelszentrale Chinas. Das benachbarte Har- jang ist eine ausgeblühene Industriestadt, deren Werke etwa fünftausend Arbeiter beschäftigen. Hier sind große Gärten, in denen das unterhalb der Stadt in den staatlichen Gärten gewonnene Erz verblüht wird. Wutschang ist Residenz und Garnisonstadt. Hier befindet sich auch die kaiserliche Münze. Die deutschen Einwohner sind hier nicht so zahlreich wie in Hankau, wo viele deutsche Kaufmannsfamilien wohnen. Alles in allem schätzen wir im Aufstandsgebiet die

Zahl der Deutschen auf zwei bis dreihundert, die Zahl der Europäer überhaupt auf tausend bis zwölfhundert.

+ Frauen +

Bei Störung u. Stockung der Blutcirculation verwenden Sie nur mein allein echtes Frauenpulver. Gelegentlich freigegeben; ärztlich begutachtet; zahlreiche Dankschreiben. Frau M. schreibt: Da das Frauenpulver die gewünschte Wirkung gehabt hat, bestelle ich hiermit 2 Schachteln, um es vorrätig zu haben. Apotheker H. Möller, Berlin S. 15. Frankfurter Allee 136

Erste Feinschleiferei mit elektrischem Betrieb zum Feinschleifen von Taschen, Tisch-, Rasiermessern und Scheren etc. Emil Sodapp, Stolp, Langestraße 11.

Brennholz

in Kloben und zerhackt offeriert zu billigen Preisen (auf Wunsch Leute zum Fortpacken) H. Gismann, Inh. H. Brabant, Stolp.

Bestellungen nehmen außerdem entgegen: Emil Kamphausen, Neutorstr. 2. Baege, Wollweberstr. 20. Artur Pommerening, Sandberg.

Haarlemer Blumenzwiebeln

Opac, Tulp, Crocus, Scilla, Narziss etc. in großer Auswahl, sowie Gläser und Schalen zum Treiben derselben, empfehlen lt. Preisliste billigt Gebrüder Ladisch, Samenhandlung, Mittelstr. 14. Fernspr. 447.

Guttemplerloge Saanenburg.

Dienstag abend 9 Uhr Sitzung.

Brauchen Sie Geld? und wollen Sie reell u. schnell bedient sein, dann schreiben Sie sofort an Selbstgeber G. A. Winkler Berlin 267, Winterfeldstraße 34. Viele notar. Dankf. Ratenzahl. Prov. von Dahrlehu.

2 Öfen

und 1 Kochherd gut erhalten, billig zu verlauf. Mittelstraße 11.

ff. Zucker

2 Pfund für 55 Pfg. la. Bratenfchmalz, Preßschmalz 1 Pfund nur 60 Pfg. S. Grubbe, Küsterstraße 27. Ausgabe von Rabatmarken.

Polizeihunde.

Aus meinem „geschützten“ rühmlichst bekannten Züchter „Von der Rabue“ verkaufe aus prima Nasengebrauchshundeblut 6-8 Wochen alte deutsche Schäferhunde. Eltern la. Stammbaum, Stehohren, Sabelrute. Auf Wunsch Eintragung. Auch verkaufe noch billigt sofort 2-jährige mannsechte Hundin. Rosenberg, Stettin-Grabow Mühlstr. 1 pt. I.

Fette Gänse

läuft zu höchsten Preisen Mentheim Gottschalk, Langestraße 43. früher Mittelstraße

lebende Karpfen

„Schleie“ „Hechte“ u. m.

offeriert Mentheim Gottschalk, jetzt Langestraße 43. früher Mittelstr.

Ein eiserner Ofen zu verkaufen Mittelstraße 18.

Ein gut erhaltener Winterüberzieher blaues Capes hellseid. Kleid. Stiefel etc. zu verkaufen

Bahnhofstr. 22. 1

Offene Stellen

Maschinenstickerinnen,

auch die es erlernen wollen, werden gesucht.

Gustav Neumann, Stolp i. Pom., Friedrichstr. 49. Strumpfsticker.

Languetten- auch Stickerinnen

können sich melden Blumenstraße 32.

Schneidergesellen und Lehrlinge

steht sofort ein. Otto Rudow, Schneidermstr. Stolzstraße.

3 tüchtige Schneidergesellen

auf Röcke, Jacken u. Westen auf Werkstätte, sowie 2 Lehrlinge

die die Herrenschneiderei gewissenhaft erlernen wollen von logisch geübt. Suche für mein Damen-

Lehrfräulein

die die ff. Damenschneiderei erlernen wollen. Th. Kobs, Schneidermstr. Markt 12, 1. Etage.

Ein jüngerer kräftiger Fleischergehilfe

für dauernde Arbeit v. sogl. gef. Franz Weversdorf, Geersstr. 31.

Lehrlinge

für Ofenfeuerung und Plattenansehen sucht Fritz Gucke, Töpfermstr.

Junge Mädchen

zur Erlernung besserer Damenschneiderei können logisch und auch später eintreten. v. Lepel, Quebbenstr. 16.

Ein tüchtigen Schneidergesellen und einen Lehrling

sucht bei dauernder Beschäftigung Carl Reiche, Woblanse bei Martin.

Stickerinnen

verl. Frau F. Krohn, 35. Geübte

Handschuhsticker u. Strickerinnen

finden dauernde Beschäftigung. Frau Kluth, Sandberg 34. 1. Dasselbst sind Küsten billig zu verkaufen.

2 Schachtmeister

mit je 30-40 Drainieren, sowie 2 Rohrleger

bei gutem Akkord und freier Wohnung für dauernd gesucht. Zaddach,

Tiefbauunternehmer Stolp, Bahnhofstr. 15.

40-50 Stickerinnen

für Taschentücher finden dauernde Beschäftigung Hospitalstraße 11, 2. Tr.

Suche logisch 1 Schneidergesellen.

kleines, Friedrichstr. 7.

1 Lehrling

sofort gesucht. Brandenburg, Fleischermeister, Holztorstraße 3.

Stickerinnen werden noch eingestellt Bentstr. 1 part.

Languetten- und Stickerinnen gesucht Kl. Austerstr. 20.

Ein tüchtigen Hausdiener

verlangt von sofort. Otto Tillack Nachf. Zwei Tischlergesellen auf Bau und Möbel

von sofort gesucht. Maake, Bülowstr. 8.

Vertreter

für multifakaltes Instrument Neuheit hoher Verdienst. Off. unter G. B. 6624 an die Redaktion dieser Zeitung.

Ein Lehrling

kann von logisch eintreten. R. Wilde Bäckermeister. Kirchplatz 14.

Friseur-Lehrling

findet noch gute Lehrstelle bei S. Ringst, Friseur, Schmiedestraße 4.

Kartoffelsammler

werden gesucht Triftstraße 44.

Tüchtiger Möbelschler

und Polierer werden für dauernde Beschäftigung noch eing. Carl Becker.

Aufwartemädchen

oder Frau für den Vormittag sofort gesucht. Köpcke, Küsterstraße 37.

Wohnungen

Wohnung

von 5-7 Zim. sucht Beamter. Schriftl. Angeb. unter 6349 in der Geschäftsstelle dieser Zeitung niederzulegen.

Wohnung

mit 4 Zimmern, Badeeinrichtung, Gas, Balkon in der 1. Etage zum 1. Jan. 1912 zu vermieten. Reimer, Geersstraße 15e.

Einfach möbliertes Zimmer an 1 Herren zu vermieten. Blücherplatz 5, Hof III.

Einfach möbl. Zimmer zu vermieten. Geersstraße 6, pt. I.

Bauverein

Schlauerstraße ist eine Wohnung

per 1. November zu vermieten. Reflektanten wollen sich melden bei

Decker & Blau.

In meinem neubauten Wohnhause Schauffstr. 4, sind zum 1. April 1912 geräumige

4 Zimmer-Wohnungen mit Mädchenzimm., Bad, Klosett und reichlichem Zubehör, der Neuzeit entsprechend, zu verm.

Georg Gerson.

Mittelstraße 39

werden noch einige

Stoffe

billig ausverkauft. Feinsten reinen

Bienen-Honig

empfiehlt F. Ribitzki.

Gute und preiswerte Strümpfe, Sweater usw.

kaufen Sie in der Strumpfstickerie von

Frau Goetzmann, Langestraße 45, 1. Strümpfe werden angestrich.

Frühkartoffeln

Gutkochende (Raiserkrone) zu haben

Otto Homburg, Hospitalstraße 16.

Elite-Theater

Stolp, Markt 22.

Ab heute Sonnabend bis inkl. Dienstag

Enoch Arden

Tiefgreifende Tragödie in 2 Akten. Spieldauer ca. 1 Stunde.

Gespielt von ersten amerikanischen Künstlern. Dieses Meisterwerk der Kinematographie erzählt uns eine zu Herzen dringende Geschichte und hinterläßt einen vorzüglichen nachhaltigen Eindruck. Dieser Kunstfilm ist angetan, auch solches Publikum dem Kino zuzuführen, das ihm bis jetzt fremd gegenüberstand.

Außerdem:

Der Todeswurf.

Lebensschicksal einer Artistenfamilie. Hervorragendes Schauspiel der Fa. Gaumont.

Peppi, der kl. Schornsteinfeger.

Im Inhalt und Spiel unerreicht. Dieser kleine Wunderknabe ist die einzige Konkurrenz von Frischchen Abelsard, und das

Phänomenale Programm.



Briefmarken-Tausch-Verein

Stolp 1911.

ladet ernsthaft Briefmarkensammler zum Beitritt ein. Versammlungen finden jeden 1. und 3. Montag im Monat im Vereinslokale, Hotel Norddeutscher Hof, Mittelstr. 9, Zimmer No. 4 (1. Trepp.) abends 8.30 Uhr statt. Nähere Auskunft erteilt

O. Koch, Stolp,

Poetenstraße 12 L.

Nächste Versammlung 16. Oktober.

Die für jetzt so praktischen und beliebten

Kinder-Sweaters

sind in grösster Auswahl eingetroffen, ebenso dazu passende gestrickte Höschen in marine, rot, braun und weiss

von 1.75 an bis 4.50 je nach Grösse

Kinderstrümpfe

nur beste, als solid bewährte Sorten, in la. rein Woll schwer gestrickt

per Paar 50, 60, 90 Pfg.

Kinder-Handschuhe

Schöne Trikot-Handschuhe und Fäustel für Kinder 35 und 50 Pfg.

Neue farbige Woll-Handschuhe gestrickt 35, 50 und 75 Pfg.

Besonders starke Knaben-Handschuhe 75 und 95 Pfg.

Kinder-Unteranzüge

(Leib und Seel) in allen Grössen vorrätig, in guter Normal-Ware

zu 95 Pfg. 110-190 je nach Grösse

Eisenstaedt & Co.

Spezialhaus für Mode-Artikel

Stolp Neutorstr. 20.

Für den Winterbedarf

Verkauf zu besonders billigen Preisen.

Handschuhe

Damen-Trikot-Handschuhe	Mk. 1.95 1.25 65 bis	48	Pf.
Damen-Glacee-Handschuhe	Mk. 3.25 2.45 1.95 bis	50	Pf.
Gestr. Damen-Handschuhe	Mk. 1.65 1.10 85 bis	58	Pf.
Kinder-Handschuhe	75 60 42 bis	32	Pf.

Damen- und Kinder-Unterzeuge

Damen-Normal-Jacken	Mk. 3.50 2.65 1.45 bis	78	Pf.
Normal-Damen-Beinkleider	Mk. 4.25 2.85 1.95 bis	65	Pf.
Normal-Damen-Unterfalten	Mk. 2.15 1.75 1.35 bis	95	Pf.
Normal-Kinder-Leibhöschen	Mk. 1.65 1.15 95 bis	85	Pf.

Handschuhe

Herren-Trikot-Handschuhe	Mk. 2.25 1.50 95 bis	75	Pf.
Herren-Glacee-Handschuhe	Mk. 3.50 2.45 2.25 bis	65	Pf.
Gefütterte Herren-Handschuhe	Mk. 3.25 2.75 1.95 bis	225	Pf.
Gestrickte Herren-Handschuhe	Mk. 1.75 1.45 1.25 bis	95	Pf.

Kinder-Artikel

Baby-Fäusfel	60 42 26 bis	13	Pf.
Baby-Schuhe	85 60 40 bis	24	Pf.
Kinder-Gamaschen	Mk. 2.75 2.15 95 bis	58	Pf.
Kinder-Pulswärmer	35 28	22	Pf.

Herren-Unterzeuge

Normal-Hemden	Mk. 3.25 2.50 1.45 bis	25	Pf.
Normal-Beinkleider	Mk. 3.00 2.25 1.35 bis	10	Pf.
Normal-Jacken	Mk. 2.75 2.00 1.25 bis	95	Pf.
Barchenf-Hemden	Mk. 2.50 1.95 1.45 bis	98	Pf.

Strümpfe

Damen-Strümpfe schwarz	Mk. 2.25 1.45 85 bis	55	Pf.
Damen-Strümpfe geringelt	Mk. 2.75 1.75 1.58 bis	115	Pf.
Kinder-Strümpfe	Mk. 1.95 1.35 65 bis	38	Pf.
Herren-Socken	Mk. 1.45 75 45 bis	28	Pf.

Gestrickte Damen-Westen

Wolle, plattiert schwarz	Mk. 1.80 1.45 1.30 bis	95	Pf.
Wolle, glatt und bunt gemustert	Mk. 4.75 3.25 2.50 bis	195	Pf.
Zephyr, glatt und bunt	Mk. 4.25 3.00 2.65 bis	225	Pf.
Westen mit Schoss und Ärmeln	Mk. 6.25 4.65 3.25 bis	258	Pf.

Kopftücher

Waffel, farbig und schwarz	Mk. 1.45 1.10 75 bis	45	Pf.
Chenille in allen Grössen	Mk. 6.25 4.35 2.25 bis	195	Pf.
Seide in allen Farben	Mk. 5.75 4.25 3.65 bis	195	Pf.
Seidene Knüpftücher	Mk. 3.75 2.25 1.15 bis	45	Pf.

Taillentücher

Lamafücher	Mk. 8.25 4.65 2.85 bis	148	Pf.
Plüschfücher	Mk. 5.25 3.85 3.25 bis	265	Pf.
Chenillefücher	Mk. 8.75 5.75 3.95 bis	245	Pf.
Waffelfücher	Mk. 3.25 2.25 1.65 bis	65	Pf.

Reformbeinkleider
für Damen und Kinder,
marineblau und grau
von Mk. 6.25 bis 1.45

Unterrock-
Volants
enorme Auswahl.

Schürzen

für Damen und Kinder
in unerreichter Auswahl.

Filzpantoffel

Herren-Pantoffel	Mk. 2.50 1.45 95 bis	42	Pf.
Damen-Pantoffel	Mk. 2.25 1.35 80 bis	36	Pf.
Kinderpantoffel	95 75 45 bis	28	Pf.

Warme Schuhe

für Damen, Herren und Kinder
in grösster Auswahl.

Damen-Unterröcke

Damen-Barchenf-Unterröcke	Mk. 2.95 2.25 1.68 bis	135	Pf.
Damen-Trikot-Unterröcke	Mk. 3.50 2.95 2.35 bis	165	Pf.
Damen-Kalmuck-Unterröcke	Mk. 1.25 1.15 1.08 bis	98	Pf.
Damen-Röcke, gestrickt	Mk. 5.25 3.25 2.45 bis	148	Pf.

Damen-Unterröcke

Halbtuch mit Volants	Mk. 5.25 4.50 3.25 bis	195	Pf.
Tuch, extra schwer	Mk. 14.75 9.25 6.50 bis	575	Pf.
Seldenaffel in allen Farben	Mk. 16.00 9.25 6.25 bis	12 00	Pf.
Molré in allen Farben	Mk. 35.00 25.00 18.50 bis	450	Pf.

Beinkleider

Damen-Barchenf-Beinkleider	Mk. 2.50 1.85 1.15 bis	95	Pf.
Damen-Trikot-Beinkleider	Mk. 2.45 2.10 1.95 bis	175	Pf.
Damen-Pleee-Beinkleider	Mk. 3.50 2.95 1.85 bis	145	Pf.
Kinder-Barchenf-Beinkleider	Mk. 1.35 95 85 bis	45	Pf.

Gestrickte Herren-Westen

Herren-Westen braun	Mk. 3.25 2.75 2.25 bis	175	Pf.
Herren-Westen, mode und braun	Mk. 6.50 5.25 4.75 bis	375	Pf.
Herren-Unterjacken braun meliert	Mk. 3.50 2.75 2.25 bis	175	Pf.
Gaschen-Jacken	Mk. 8.50 8.00 7.00 bis	590	Pf.

Auswahlsendungen
bereitwilligst.

Gustav Zeeck, Stolp i. P.

Stellen täglich

Gänse



auf Hintebein - Viehhof preiswert zum Verkauf. Da der
Gauferhandel verboten, bitten um schriftliche Anmeldungen.

Karl Rosin. Adolf Knorr.

Fernsprecher 578

E. Mrosowski, Langestr. 39

Glaserei, Glashandlung

Spezialität: Bildereinrahmung
Rahmenfabrik mit elektrischem Betrieb

Gabe täglich recht starke, hochprima pommerische



Gänse



owie alle anderen Sorten hochprima billig zu verkaufen.
Da der Gauferhandel verboten ist, bitte ich um Bestellungen.

C. Granzow.

Kunsttärberei u. chem. Waschanstalt

W. Berkahn, Langestr. 42.

Schnellste Lieferung und saubere Ausführung bei
billigster Preisberechnung.

Schonendste Zahnbehandlung, moderner Zahnersatz

Fritz Pfeiffer, Dentist.

Stolp i. Pom., Kirchplatz 415,
i. H. S. Müllerheim Nachf.

Telephon 405.

Anfertigung eleganter

Herren-Bekleidung sowie

Damen-Kostüme

größtes Lager in englischen und deutschen Stoffen.

A. Höftmann, Schneidermeister,

Markt 4, 1. Stg. Stolp. Markt 4, 1. Stg.

Billig Uhren Billig

Freischwinger, Regulatoren,
Serren und Damen Uhren in
Gold, Silber und Metall mit
5 Jahre Garantie.
Goldene Trauringe in allen
Preislagen.

Reparaturen gut, schnell und billig.
Ludwig Guter,
Uhren und Goldwaren,
18 Langestraße 18.



J. Schulz

Holzendorfsstrasse 4.

Institut für modernen Zahnersatz.
Spez. Plattenloses Kronen- u. Brückensystem.
Porzellan-Goldplomben.

Bitte genau auf Strasse u. Hausnummer zu achten

Jede Uhr

wird preiswert, sauber und fachgemäß unter voller
Garantie repariert.

Ernst Gast

Uhrmachermeister

Holzendorfsstrasse 17.

Wettervorhersage für Sonntag: Ziemlich mild, vorwiegend wolfig, leichte Regengüsse.

Stadt und Provinz.

*** Diakonissenfrage.** 75 Jahre sind vergangen, seit Gliedner in Kaiserwerth das erste Diakonissen-Mutterhaus ins Leben rief. Wenig Verständnis fand er damals. Eine Dame aus dem Buppertal wies ihm entrüstet die Türe mit der Bemerkung: er wolle wohl gar in der evangelischen Kirche Nonnenklöster aufrichten? Die ersten Schwestern wollte der Bürgermeister von Kaiserwerth erst garnicht einschreiben, weil er meinte, das Werk würde ja doch bald zerfallen. Von anderer Seite — namentlich von lutherischen — hat es nicht an Spott gefehlt — wurde Gliedner der Rat gegeben, doch lieber bald, ehe der Banterott komme, in das „johannische“ Rheinische Missionshaus zu gehen, wo ja doch nur Handwerksburschen und gestrandete Christen hingingen. Aber die Diakonissenfrage eroberte sich allmählich die Herzen. Als Gliedner 1864 starb, waren es schon 425 Schwestern. Nach 50jährigem Bestehen zählte man 56 Mutterhäuser mit 5000 Schwestern auf 1500 verschiedenen Arbeitsplätzen in allen Erdteilen. Die letzten 25 Jahre waren von ganz besonderer Bedeutung für die Entwicklung der Diakonissenfrage. Es hat viel, sehr viel Kritik gegeben. Aber das gerade war wohl ein wesentlicher Grund des Fortschritts, denn die Sache wuchs außerordentlich. Es bestanden heute 84 Mutterhäuser mit mehr als 20 000 Schwestern auf nicht weniger als 8582 Arbeitsfeldern. Möge die gefegnete Arbeit auch in Zukunft sich weiter entwickeln zum Wohle der hilfsbedürftigen Menschheit.

*** Auszeichnungen auf der Ostdeutschen Ausstellung.** Das Ergebnis des Preisgerichtes der Ostdeutschen Ausstellung in Posen ist im Verhältnis zu der schwachen Zahl der pommerischen Aussteller für diese sehr günstig. Das Diplom für hervorragende Leistungen erhielten: J. Gollnow & Sohn, Stettin; Eisenwerk Kraft, Stolzenberg; Stettiner Kerzen- und Seifen-Fabrik; Schindler & Mueckell Nachf., Stettin; Bernh. Steiner A.-G., Stettin; Gebrüder Steiner A.-G., Stettin; und Julius Schulz, Lauenburg. Das Diplom für sehr gute Leistungen erhielten: Portland-Zementfabrik Stern in Finkenwalde; Albert Neffe, Stettin und Deutsche Zündholzfabriken A.-G. Lauenburg in Pom. Das Diplom für anerkannt wertvolle Leistungen wurde zuerkannt: Parkettfußboden-Fabrik Germania, Belgard; J. W. Plüsch, Stolp; Gustav Denzer, Stolp; C. Wolf & Sohn, Stettin; Felix Müller, Stettin; E. Münster, Uedemünde; Pommerische Papierfabrik Hohenstrug, A.-G.; Julius Ziegler, Gollnow; Delzeugfabrik Frd. Knack, Stettin; Wölfert & Heinrich, Stettin; Streichenhain bei Thunow, Pommern. Die Verbandsmedaille des Verbandes Ostdeutscher Industrieller erhielt die Deutsche Zündholzfabrik A.-G., Berlin. Außer Wettbewerb standen folgende Firmen: Pommerische Provinzial-Zuckerfabrik, Stettin und Delmühle Stahlberg, Stettin.

*** Speisung der Schulkinder in Preußen.** Wie der Inf. mitgeteilt wird, ist im Kultusministerium von der Medizinalabteilung eine Zusammenstellung über Speisung der Schulkinder in Preußen, besonders auch während der Winterzeit, ausgearbeitet worden. Es wurde festgestellt, was auf diesem Gebiete von privaten Vereinen oder von den Magistraten größerer Städte geleistet wird. In Berlin sind im letzten Rechnungsjahre in den Kindervolksschulen rund 835 000 Mittagportionen von der Stadtverwaltung mit 83 000 Mark bezahlt worden. In den Wintermonaten wird den armen Schulkindern von Berlin vom Verein zur Speisung armer Kinder ein zweites Frühstück verabreicht. In Breslau werden an arme Schulkinder warmes Frühstück und Mittagbrot in rund 158 350 Fällen verabreicht. Die Kosten wurden durch öffentliche Wohltätigkeit und eine städtische Beihilfe bereitgestellt. In Hannover hat der Magistrat eine einmalige Beihilfe von 15 000 Mark der Schulverwaltung für Zwecke der Speisung armer Kinder im Winter zur Verfügung gestellt. Diese Hilfstätigkeit hat auch bereits in kleineren Städten Wurzel geschlagen. In der Hauptsache erhalten diejenigen Schüler und Schülerinnen, die zu Hause ein warmes Frühstück nicht bekommen, eine Tasse warme Milch und ein Brot vor Beginn des Schulunterrichts. Die Gewährung von Mittagbrot wird meist nur in den Städten geübt, in denen sich Kindervolksschulen befinden.

*** Erledigte Stellen für Militärärzte im Bezirk des 2. Armee-Korps.** Zum 1. Februar 1912 bei einer Postanstellung im Bezirk der Kaiserlichen Oberpostdirektion Köslin Stelle als Landbriefträger, 1100 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1400 Mark. — Zum 1. Februar 1912 bei einer Postanstellung im Bezirk der Kaiserlichen Oberpostdirektion Köslin Stelle als Postbote. Normaltagelohn von 2 Mark 10 Pf. bis 2 Mark 50 Pf., je nach dem Beschäftigungsgrad, vom zweiten Dienstjahr als Diätar ab jährlich eine Dienstzulage von 10 Pf. für den Tag, nach 5 Jahren etatsmäßige Anstellung als Landbriefträger. — Zum 1. Januar 1912 bei der Polizeiverwaltung in Pasewalk Stelle als Polizeiverwalter in der Hauptwache für den Nachtdienst. Das Dienstverdienst beträgt einschließlich eines nicht pensionsfähigen Kleidergeldes von 100 Mark jährlich 1300 Mark und steigt in 18 Jahren auf 2000 Mark.

*** Nachtsignale in der Ost- und Nordsee.** Am 1. Mai wurden im Ost- und Nordseegebiet die Nachtsignale eingeführt. Zwei Laternen von gleicher Farbe des Lichts sollten je nach ihrer Stellung das Nähen eines Sturmes ankündigen und Schiffer und Fischer veranlassen, rechtzeitig einen Schutzhafen anzulassen. Der letzte Sturm hat eine Probe auf das Gelingen geliefert und das Verfahren in seiner jetzigen Art nicht ganz einwandfrei gezeigt. Es liegt namentlich die Gefahr nahe, daß das Warnungssignal mit dem Licht eines Schleppdampfers verwechselt wird, der gleichfalls zwei gleiche Laternen führt. Man hat von vornherein ein einfaches System gewählt, das nur aus zwei weißen oder roten Laternen besteht, weil dadurch Verwechslungen ziemlich vermieden werden. In den pommerischen Gewässern sind in Darß-Zingst und auf Greifswalder Die Beobachtungsstationen errichtet worden. Die deutsche Seewarte wünscht sehr, daß Schiffer und Fischer über die Wirkung dieser Signale ein Urteil abgeben, damit es für eine internationale Einführung des Systems benutzt werden kann. Für die Signale sind folgende Laternenzeichen gewählt worden: 2 rote bedeuten Nordweststurm, 2 weiße Südweststurm, 1 rot, 1 weiß Nordweststurm, 1 weiß, 1 rot Südoststurm. Atmosphärische Störungen im allgemeinen werden durch eine rote Laterne bezeichnet.

*** Kälteschutzwagen.** Vom 1. November d. Js. ab werden zur Beförderung frostempfindlicher Frachtpakete auf den Strecken Stettin-Kolberg und Stettin-Stolp oder Danzig zweimal in der Woche — an jedem Dienstag und Freitag — Kälteschutzwagen unter den gleichen Bedingungen wie im vorigen Jahre verkehren. Diese Wagen werden mit Prektholz geheizt, wenn die Temperatur in den Wagen weniger als + 3 Grad C. beträgt. 10 Grad C. soll die Wärme im Innern nicht übersteigen. Die Wagen werden an jedem Dienstag und Freitag nach Richtung Kolberg mit Zug 9311 — ab Stettin Hgbl. um 3 Uhr früh — und nach Richtung Stolp mit Zug 7575 — ab Stettin Hgbl. um 3 Uhr 28 früh — abrollen.

*** Zur Bänderung der Futternot.** Ein Königl. Oberförster aus Ostpreußen wendet sich mit folgenden Zeilen an die Öffentlichkeit: Wenn wir hier im äußersten Osten der Monarchie die Klagen in den verschiedenen Zeitungen lesen, die über Futternot in Deutschland laut werden, dann verstehen wir diese Klagen nicht recht. Wenn wirklich Futter- und Streunot im übrigen Deutschland herrscht, dann schide man uns Unternehmer nach Ostpreußen, welche die ungeheuren diesjährigen und vorjährigen Ernten an gutem Kunstweizen von unseren großen, meist im Eigentum des Fortifikations stehenden sogenannten „Meliorationswiesen“ zu annehmbaren Preisen auslaufen. Da der Notstandstarif auch für diese Futtermittel gilt, kann der Bahntransport nicht so sehr auf die Preisbildung wirken. Die Heuernte ist hier so günstig gewesen, daß das Proviantamt in Arns bereits bis Anfang September d. Js. den vollen Bedarf zu dem unglaublich billigen Preise von 2,25 M. bis 3 Mark den Zentner decken konnte, obgleich Kunstweizen infolge der Meliorationszinsen und der starken Kali- und Thomasmehldüngung oder der zur Zustandhaltung der Wiesen erforderlichen Arbeiten kaum unter 2,50 Mark je Zentner herzustellen ist. Ebenso billig ist hier das Stroh. Als Beweis kann ich anführen, daß der Besitzer M. aus dem Kreise Johannisburg an den Schneidemühlenspäcker D. in Turoscheln 60 Zentner vorjähriges, gesundes Roggenstroh zu einer Mark für den Zentner verkauft hat, um es überhaupt los zu werden und um den diesjährigen Ertragsplatz zu machen. Wenn also tatsächlich so arge Futternot herrscht, dann sollte man sich, daß auch dieser kleine Teil unseres großen Preußen, die südöstliche Ecke Masurens, trotz ihrer Abgeschiedenheit endlich einmal Gelegenheit hat, ihre in diesem Jahre überflüssigen Erzeugnisse zu annehmbaren Preisen zu verwerten.

*** Haftung für Schäden aus Streik.** Die Spruchkammer des Gewerbegerichts Barmen verurteilte 75 Metallarbeiter dreier Firmen zum Ersatz des Schadens, der ihren Arbeitgebern durch den seit 12 Wochen andauernden Streik entstanden ist und noch entstehen wird. Die Höhe des bisherigen Schadens ist auf 75 199 Mark festgesetzt. Die rückständigen Lohnforderungen der Arbeiter betragen 2218 Mark.

*** Schulnachricht.** Zum Rektor an der Stadtschule in Bahn ist der Mittelschullehrer Herr Liehr aus Stolp gewählt worden. Er tritt am 1. Januar sein neues Amt an.

*** Marktpreise vom 14. Oktober.** Gänse Pfd. 65, Enten von 2,75 M. an, Hammelfleisch 75 u. 80, Schweinefleisch 90, Kalbfleisch 60 u. 70, Rindfleisch 75, Pflaumen 25, Birnen 25, von 10, Äpfel 25, von 15, Tomaten 25, 30, 30, Rotkohl von 15, an, Weißkohl von 10, an, Blumenkohl von 10, an, Radisheschen Binschen 5, Spinat Meße 30, Eier Stiege 1,70, Butter von 1,40 M. an.

*** Diebstahl.** Ein Maurer hielt in einer verschlossenen Kiste zwei junge silbergraue Kaninchen, welche plötzlich, nachdem das Drahtgitter gewaltsam entfernt war, verschwunden waren. Nach eingehenden Ermittlungen wurde festgestellt, daß der Dieb ein in demselben Hause wohnender Knecht sei, welcher in die Enge getrieben, dann auch die Tat zugab.

*** Rummelsburg.** Gewählt wurden heute in der Stadtverordnetenversammlung: als Kreisstadtsmitglied Brauereipächter Koball, in die Schuldeputation Lehrer und Direktor a. D. Kamensky und in die Armendeputation Tagator Lutzer. Als Beisitzer zu den Stadtverordneten-Ergänzungswahlen im November cr. wurden gewählt Schornsteinfegermeister R. Fabricius und Lehrer und Direktor a. D. Kamensky und als Stellvertreter Kaufmann Caspari und Tagator Lutzer. Als Wahlmann für die Genossenschaftsversammlung der land- und forstwirtschaftlichen Berufsvereine wurde Rentier Karl Franke gewählt. Zur Umplasterung und Umänderung der Einfahrt der Monenbergstraße wurden 468 Mark Kosten bewilligt. Am den sogenannten Gerichtsberg haben längere Zeit Prozesse geschwebt; endlich ist er jetzt städtisches Eigentum geworden. Der Ermäßigung des Strompreises auf 45 Pf. wurde freudig zugestimmt. In der Angelegenheit betreffend Befreiung eines Grundstücks wurde eine Kommission von vier Stadtverordneten gewählt, die mit dem Magistrat verhandeln soll. Der Abnahme der Jahresrechnung der Stadtparkasse wurde bedinglich zugestimmt.

*** Rummelsburg.** Seitens einer Kommission, bestehend aus zwei Geheimräten aus dem Kultusministerium, einem Regierungspräsidenten und zwei Regierungsräten aus Köslin, dem Landrat von Trebra und den Kreisinspectoren Müller und Bornhagen werden in diesen Tagen 25 Schulen des Kreises Rummelsburg besichtigt. Vielleicht kommt unsere Schulhausbaufrage dadurch einen kleinen Schritt weiter. Auch über Jugendpflege sollen Verhandlungen gepflogen werden.

*** Lauenburg.** In vergangener Nacht zwischen 12 und 1 Uhr brannte an der Stolper Chaussee die Schneidemühle des Herrn Ferdinand Münch völlig nieder. Sämtliche Vorräte und Maschinen wurden ein Raub der Flammen; u. a. verbrannten 1 Voll- und Horizontaltagter, eine Spund- und Hobelmaschine, Kreis- und Wendelsäge, mehrere Schleifapparate, sämtliches Handwerkszeug, auch das der Arbeiter und die in der Mühle lagernden Holzvorräte und bereits fertig gemachten Fichten- und Eichenbohlen. Von letzterem waren für 3000 Mark nicht versichert. Im Uebrigen trägt die Versicherungsgesellschaft „Phönix“ den Schaden. Der Dampfessel ist ebenfalls unbrauchbar geworden. Der Betrieb der Schneidemühle, die die größte am Plage war, ist völlig stillgelegt. Es wird vermutet, daß das Feuer durch Warmlaufen der Welle an der Kreissäge entstanden ist. Die sofort herbeigeeilte Feuerwehr konnte sich nur darauf beschränken, die in der Nähe liegenden Schuppen zu schützen.

*** Boblen.** In der Nacht vom Mittwoch brannte auf der Feldbahn von Boblen ein Wagen, in dem die Mannschaften des Dampfzugbestatters Wendt aus Stettin übernachteten, vollständig nieder. Zwei Männer, die sich schon niedergelegt hatten, erwachten noch rechtzeitig und konnten sich mit Mühe retten. Sämtliche Vorräte wie Kleidungsstücke wurden ein Raub der Flammen.

*** Polzin.** Die Tochter des Gärtners Miste in Buzlar wollte in voriger Woche Hochzeit machen. Am Polzerabend traf plötzlich ein Telegramm ein, das den unerwarteten Tod des Bräutigams meldete.

*** Bublitz.** Schwerer Unglücksfall. Der Aderbürger Wilhelm Rosante hier selbst wollte eine von einem hiesigen Fleischermeister gekaufte Kuh in seinen Stall leiten. Auf dem Hofe scheute die Kuh plötzlich, rannte die in der Nähe des Stalles stehende Frau Rosante um und trat auf ihr herum. Hierbei hat Frau Rosante einen Schlüsselbeinbruch links, Hautabschürfungen im Gesicht und eine schwere Schulterquetschung rechts erlitten. Außerdem hat sich die Bedauernswerte schwere innere Verletzungen zugezogen, so daß sie hoffnungslos daniederliegt.

*** Stargard.** Das des Kindesmordes beschuldigte, bisher unbescholtene 20jährige Dienstmädchen Auguste Maß wurde vom hiesigen Schwurgericht wegen Tötung zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte war geständig, ihr 4 Monate altes Kind am 6. März getötet und ins Wasser geworfen zu haben. Der Angeklagten wurden mildernde Umstände — sie hatte in höchster Notlage gehandelt — zugebilligt.

*** Greifswald.** Dr. Johannes Luther, der stellvertretende Direktor der hiesigen Universitätsbibliothek, feierte vorgestern seinen 50. Geburtstag. Dr. L. ist ein Nachkomme Martin Luthers. — Mit schweren Augenverletzungen wurde ein Rittergutsbesitzer R. von der Insel Usedom in die hiesige Augenklinik eingeliefert. Bei einer Sturz-Feier wurde eine Blitzlichtaufnahme vorgenommen, dabei schlug die Flamme plötzlich auf und traf den Pat. beide Augen schwer verlegend.

Strafkammer.

Sitzung vom 13. Oktober.

Die leidige Schießaffäre, die sich am 2. Juli in Mischlaffischen Lokale in Rixow anlässlich des Sommervergügens des hiesigen Postunterbeamtenvereins abspielte und bei der das 3-jährige Söhnchen des Schmiedes Koffte aus Stolp seinen Tod fand, war heute Gegenstand einer Verhandlung vor der Strafkammer. Bekanntlich hatte der Verein u. a. Befestigungen auch ein Schießen nach der Scheibe veranstaltet. Geschossen wurde mit 6 Millimeter Kugelpatronen auf 16 Meter Entfernung. Die Scheibe, die an einem Bretter befestigt war, war dann an eine Laubwand gelehnt. Eine Kugel drang durch die Bretterwand und traf das Kind direkt in die rechte Schläfe, so daß es bald darauf verstarb. Den verhängnisvollen Schuß hatte ein dem Feste beivohnender Gast abgegeben. Auf der Anklagebank saßen der Briefträger Heinrich D. aus Stolp und der Gastwirt Gustav M. aus Rixow, die wegen fahrlässiger Tötung angeklagt waren. Es waren 14 Zeugen und 2 Sachverständige geladen. Während D. bekundete, daß er sich mit dem Laden des Beschüßes beschäftigt habe, die Schußsicherheit als selbstverständlich gehalten habe, da der Verein in früheren Jahren auch dort sein Schießen abgehalten habe, bekundete M. daß er garnicht gewußt habe, daß überhaupt mit Kugelpatronen geschossen werde. Er habe angenommen, daß mit Bolzen geschossen werde, habe daher die von ihm getroffenen Sicherheitsmaßregeln für ausreichend gehalten. Auf Grund der sehr umfangreich geführten Beweisaufnahme kam das Gericht indes zur Freisprechung der beiden Beschuldigten, da es als festgestellt anjah, daß das Unglück durch Aufschlag mehrerer Kugeln auf ein und dieselbe Stelle und somit durch einen unglücklichen Zufall herbeigeführt worden sei. — Zuviel Vertrauen schenkte ein Eigentümer dem Arbeiter Friedrich R. von hier. Ersterer war im Juni mit 150 Zentnern Kartoffeln in die Stadt gekommen. Während 50 Zentner verkauft wurden, ließ sich der Eigentümer überreden, die übrigen 100 Zentner unter eigenem Beschluß im Stalle des Arbeiters unterzubringen. Dieser erbrach aber den Stall und verkaufte von den Kartoffeln. Den Erlös von 26,50 Mark verbrauchte der Angeklagte R. zu seinem Nutzen. Wegen schweren Diebstahls verurteilte ihn das Gericht zu 4 Monaten Gefängnis. — Wegen gefährlicher Körperverletzung mußte der Deputant Max B. aus Rixow verantworten. Er wohnte im September in dortigen Gasthause einem Vereinsvergüngen bei. Aus nichtiger Ursache suchte er mit einem Hockänger Streit, der zu Tötlichkeit ausartete, in deren Folge der Angeklagte ein Messer ergriff und seinem Gegner lebensgefährliche Stiche beibrachte, darunter einen in den Rücken, der die Lunge verletzete. Das Gericht erkannte gegen den Messerhelden auf 1 Jahr Gefängnis.

Neues vom Tage.

Der Bruder des Attentäters Bagrow, der verhaftet worden war, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Durch die Explosion eines Gefäßes wurde der Gymnasialoberlehrer Gerhard in Posen beim Experimentieren im physikalischen Laboratorium der Schule schwer verletzt.

**** Schweres Fahrstuhlunglück.** In einer Maschinenfabrik in Chemnitz ereignete sich Donnerstag nachmittags beim Ausprobieren eines neuen Fahrstuhls ein schweres Unglück. Der Fahrstuhl stürzte vom vierten Stockwerk in die Tiefe. Vier Elektromotoren wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Dort ist einer der Verunglückten bald nach der Entlieferung gestorben.

**** Die Tschechen entführen sich!** Die Gemeindevertretung von Turnau in Böhmen, wo vor einigen Tagen deutsche Zutschiffer von tschechischem Böbel überfallen und mißhandelt worden waren, hat an den Chemnitzer Verein für Luftschiffahrt folgendes Schreiben gerichtet: „Die frei gewählten Vertreter der Gemeinde sprechen ihr tiefstes Bedauern aus und bitten gleichzeitig um Entschuldigung, daß ein solcher unglücklicher Vorfall sich in ihrer Gemarkung ereignen konnte. Wir bitten zur Kenntnis zu nehmen, daß wir dagegen protestieren, wenn einige rohe junge Burschen ihre Brutalität mit nationalen Motiven beschönigen wollen. Die Strafmaßnahme gegen die Schuldigen wurde bereits eingeleitet.“

Die Cholera in Tripolis.

Die Friedensaussichten sind wieder bis auf den Nullpunkt gesunken. Das erste italienische Expeditionskorps ist jetzt vollständig in Tripolis gelandet und hat dort die Matrosenbesatzung abgelöst. Neue kriegsrische Unternehmungen sind vorläufig erst zu erwarten, wenn auch die übrigen italienischen Truppen, die sich noch unterwegs befinden, gelandet sein werden.

Ein neuer graufiger Gast hat sich aber in Tripolis eingestellt: die Cholera. Vier Personen sind bereits gestorben. Wenn es dieser bößermordenden Seuche gelingt, Einzug zu halten, so werden ihr mehr Menschenleben zum Opfer fallen als den türkischen und italienischen Kanonen und Flinten.

In Konstantinopel hat sich ein „Nationalverein des Vasses gegen Italien“ gebildet.

Ein aus Tripolis ausgewiesener Deutscher.

Der deutsche Staatsangehörige Leutnant a. D. von Tschow, der in der Nähe von Tripolis von der türkischen Regierung große Landkonzessionen erhalten hat, ist wegen Beleidigung des italienischen Konsuls Galli des Landes verwiesen worden. Herr von Tschow wird auch beschuldigt, die Türken und Araber von Tripolis gegen die Italiener aufzuwachen zu haben.

Ein neues Landgefecht bei Tripolis?

Bei einer Rekognosizierung von starken italienischen Detachements in der Umgebung von Tripolis soll es Mittwoch, nach einer Meldung aus Konstantinopel, zu einem heftigen Kampf zwischen den türkischen Truppen, die eine Höhe besetzt hielten, und den Italienern gekommen sein. Die Italiener sollen Tote und Verwundete gehabt haben. Die Verluste der Türken seien relativ gering gewesen. Eine Bestätigung aus Tripolis liegt bisher nicht vor.

Erdbeben in Mexiko.

Ein furchtbares Erdbeben hat die Städte San Jose de Guaymas, Empalmo und Ortiz in Mexikanisch-Kalifornien zerstört. Nachdem der Erdstoß vorher war, brach eine ungeheure Flutwelle über die unglücklichen Städte herein, die die flüchtenden Einwohner ereilte, bevor sie die rettenden Berge erreichen konnten. Nach den bisherigen über Ensenada de Los Santos vorliegenden Nachrichten sind über 500 Personen dem furchtbaren Elemente zum Opfer gefallen.

Nach weiteren Meldungen soll die ganze Küste von Südkalifornien und des mexikanischen Staates Sonora von einem Erdbeben mit darauf folgendem Sturm heimgesucht worden sein. Zugleich trat das Meer über seine Ufer, und eine ungeheure Welle überschwemmte das Küstenland und richtete ungeheuren Schaden an. Soweit bisher bekannt ist, wurden vier Städte zerstört, und etwa

700 Personen fanden ihren Tod

in den Fluten oder unter den Trümmern. Das Erdbeben ereignete sich um 12 Uhr in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag. Jede Verbindung mit den heimgesuchten Küstenorten ist zerstört, weshalb die Nachrichten nur sehr spärlich einlaufen. In Sonora sind die Städte Ortiz und Guaymas, in Südkalifornien Palmo und San Jose den vom Golf von Kalifornien hereinbrechenden Fluten zum Opfer gefallen. Häuser stürzten in wenigen Sekunden zusammen, und Schiffe wurden ans Land getrieben. Viele Bewohner wurden von den zurücktretenden Gewässern lebend in das Meer zurückgeschwemmt, wo sie

von Haien aufgefressen

wurden. Die Ueberlebenden leiden große Not an Nahrungsmitteln. Tausende sind obdachlos und haben alles verloren.

Politische Rundschau.

— Berlin, 13. Oktober.

Hofmarschall des Kaisers ernannt worden.

Der neue amerikanische Botschafter J. G. A. Reishman ist in Berlin eingetroffen und hat dem Staatssekretär von Riberlen-Wächter einen Besuch gemacht.

II Regierung und Teuerung. Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ soll die Reichsregierung mit ihren Beratungen über die Teuerungsmassnahmen bereits zum Abschluss gelangt sein. Außer der Tarifermäßigung soll aber nichts geschehen. — Das demokratische Blatt fügt hinzu, der Reichskanzler werde bei der Beratung der Teuerungsimpertation im Reichstage mit leeren Händen dastehen.

?? Maraffo und der Reichstag. Die „Post“ beschäftigt sich mit der Frage, wann und wie die Interpellationen über die Maraffoverhandlungen verhandelt werden sollen. Sie schreibt:

Hoffentlich wird der Reichstag ein etwas festes Rückgrat zeigen als die Regierung, die nachgerade an chronischer Knochenverwundung zu leiden erscheint. Die Interpellation über Maraffo dürfte nämlich den Reichstag schon am dritten Tage nach seinem Wiederzusammentritt beschäftigen. Wie die L. A. hört, will sich die Regierung auf eine Beantwortung der nationalliberalen Interpellation mit Rücksicht auf die schwebenden Verhandlungen nicht einlassen, sondern nur durch den Reichskanzler eine kurze Erklärung abgeben. Die Parteien sind aber gesonnen, eine Befragung der Interpellation auf ohne Mitwirkung der Regierung durchzuführen. Und man darf hoffentlich annehmen, daß diese Befragung an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen wird.

Die Befragung, die sich nur auf Mutmaßungen aufbaute, würde aber wenig Wert haben. Auch die französische Regierung hat am Donnerstag abgelehnt, über den Stand der Verhandlungen irgend welche Auskunft zu geben mit der Begründung, daß das den Verhandlungen gefährlich werden könnte. Auf denselben Standpunkt wird sich auch wohl der deutsche Reichskanzler stellen.

Eine verurteilte französische Spionin. In dem Spionageprozess der Sprachlehrerin Thirion wurde die Angeklagte vom Reichsgericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Reichsanwalt hatte neun Monate beantragt. Der Senat hat angenommen, daß die Angeklagte die strafbaren Handlungen nur begangen hat, um anderen zur Ausführung zu verhelfen. Der Gerichtshof hat für das Strafmaß alle mildernden Umstände gelten lassen.

Wird die Privatbeamtenvorlage noch von diesem Reichstage erledigt werden? Unterrichtete Kreise wollen wissen, daß das Privatbeamtenversicherungsgesetz noch in dieser letzten Reichstagsagung zur Verabschiedung gebracht werden soll. Wenigstens sind in allerneuester Zeit von allen bürgerlichen Parteien Verlautbarungen bekannt geworden, die über die Ablicht, die Vorlage zu verabschieden, keinen Zweifel lassen.

Die Wiedereinziehung der neuen Hundertmarkscheine und Ausgabe der Noten im alten Format verlangte der Ausschuss des Deutschen Handelstages.

Koloniales.

— Ermordung eines Damboschäufelings in Südwestafrika. Der Häuptling Mandume des größten Dambostammes der Kuanyamas ist von seinen eigenen Stammesgenossen getötet worden. Dieser Stamm gehört teils zu Deutsch-Südwestafrika, teils zu Portugiesisch-Angola, stellt unter den Dambostämmen die meisten Arbeiter für die Otaviminen, Silberbüchsen, Diamantenfelder und Bahnbauten, ist aber von jeher als der unruhigste und räuberischste Dambostamm bekannt. Unter dem jungen Mandume herrschte große Uneinigkeit unter den Kuanyamas, und auf diese durch den räuberischen Häuptling hervorgerufenen Zwistigkeiten unter seinen Grobfeuten ist dessen Ermordung, die nach den letzten Nachrichten zu starken Zerrwürfen im Stamme geführt hat, zurückzuführen.

Europäisches Ausland.

Frankreich.

— Aus dem Liberte-Anglist hat die französische Regierung eine Behre gezogen. Delcasse hat verfügt, daß in Zukunft die Kriegsschiffe nur Pulver führen dürfen, das noch nicht vier Jahre alt ist. Mit der Ausführung dieser Verfügung wird man sofort beginnen und nach und nach fortsetzen. Die Magazine werden das Pulver der Kriegsschiffe, das vor 1908 fabriziert ist, aufnehmen und aus ihren Vorräten ersetzen.

Soziales.

— Die Zigarettenarbeiterausperrung in Westfalen. Die Verhandlungen zwischen den Arbeitern der westfälischen Zigarettenindustrie und dem Fabrikantenverbande zwecks Aufhebung des Streiks und der Kündigungen sind bisher erfolglos geblieben. Die Aussperrung von sieben- bis zehntausend Arbeitern wird daher Ende der Woche in Kraft treten.

— In Bremen sind die Einigungsverhandlungen im Brauereigewerbe zum Abschluss gelangt.

— Streikunruhen in England. In Swansea sind von neuem Streikunruhen ausgebrochen. Die Arbeiter von den Waggonfabriken haben sich mit den bereits in den Streik getretenen Arbeitern der „Britischen Waggonfabrik“ solidarisch erklärt, so daß nunmehr der Betrieb sämtlicher Waggonfabriken in Swansea stillgelegt ist. Im Laufe des Donnerstags kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen den Streikenden und der Polizei. Die Fabrikgebäude wurden angegriffen und demoliert. Später hielten die Ausständigen eine Demonstration, bei der die Fabrik verlassen hatte, an und rissen Zugführer und Fahrer von der Lokomotive herunter. Als die Polizei einschritt, wurde sie von der aufgeregten Menge mit Steinen beworfen.

— Bevorstehender Generalfreist? Der „Daily Telegraph“ berichtet, daß vor Jahreschluss ein Generalfreist der Grubenarbeiter ausbrechen wird, dem sich wahrscheinlich die Eisenbahner anschließen werden, so daß eine industrielle Krisis bevorsteht.

Gerichtssaal.

— Eine Diebesbande von 30 Personen hatte sich vor der R. B. I. n. Strafkammer zu verantworten. Die Leute hatten seit mehreren Jahren umfangreiche Diebstähle gewerbmäßig ausgeführt, und zwar in fast allen größeren Städten Westdeutschlands, wie Düsseldorf, Köln, Dortmund, Essen, Duisburg usw. An den Diebstählen waren namentlich Frauen beteiligt, die ihrerseits wieder Schüler für ihr Gewerbe ausgebildet hatten. (!) Sämtliche Angeklagten leugneten. Die Beweisaufnahme gestaltete sich außerordentlich schwierig. Stets zehn Angeklagte, von denen einer inzwischens gestorben ist, wurden freigesprochen, die übrigen dreizehn wurden zu Strafen von einem Monat bis zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Neues vom Tage.

— Zahlreiche Schiffsunfälle ereigneten sich in den letzten Tagen infolge fürchterlicher Unwetter. Auf dem Flusse Dumber im östlichen Mittel-England kenterte der Dampfer „Nautilus“. Die Mannschaft rettete die Passagiere. Der Chefingenieur und ein Passagier starben bald darauf an Erschöpfung. — In der Nähe von Messina strandete ein italienisches Torpedoboot. — Auch in der Adria ereigneten sich zahlreiche Schiffsunfälle: mehrere Segelschiffe sanken, doch konnte die Mannschaft gerettet werden. — Meldungen aus Mexiko bezeugen den durch den mehrfachen Orkan an der Küste von Sonora angerichteten Schaden auf mehrere Millionen Dollar. Mehrere Orte sind überflutet oder völlig zerstört. Die Zahl der Unglückverkommenen wird auf dreißig angegeben; außerdem werden viele Personen vermisst.

— Die ehemalige Kaiserjacht „Meteor“ vermisst. Der Kieler Sportschoner „Nordstern“, die frühere Kaiserjacht „Meteor“, die am 26. September von Gibraltar nach Kiel abgegangen ist, wird seitdem vermisst. Eine Besatzung von 24 Mann war an Bord.

— Ein Kind als Opfer eines Aeroplannachschlages. In St. Omer wurde durch einen landenden Eindecker, der mit dem Kieler Schreck und einem Offizier besetzt war, ein sechsjähriges Kind getötet.

— Die „hoffnungsvolle“ französische Jugend. In Morelet bei Grenoble haben Böhlinge der Primarschule, die mit ihren Väterchen unzufrieden waren, die rote Fahne aufgefahnt und, von ihren Eltern ermutigt, beschlossen, nicht wieder zur Schule zu gehen, bis der mißliebige Lehrer entfernt sei. Die Regierung wird sich hoffentlich „beeilen“, die Wünsche der „hoffnungsvollen“ Jugend von Morelet zu erfüllen.

— Diebstahlsopfer einer Millionärstochter. Die Tochter des Kaufmannes und vielfachen Millionärs Colino in Palermo hat sich mit ihrem Geliebten, einem Buchhalter ihres Vaters, im dortigen See ertränkt, weil Colino die Einwilligung zur Heirat seiner Tochter mit dem Buchhalter verweigerte.

225. Königlich Preussische Klassenlotterie.

4. Klasse, 1. Ziehungstag, 13. Oktober 1911. Vormittag.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen.

Nur die Gewinne über 100 Mk. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St. A. f. B.) (Nachdruck verboten.)

158 239 72 401 25 (3000) 587 228 78 1006 279 776 2236 308 668 638 770 (400)	203 75 189 491 537 646 74 699 4092 144 46 5290 397 493 (400) 610 79 8396	435 386 7023 124 317 619 81 8097 169 278 390 438 44 73 681 937 9009 121	831 95 687 842 55
10106 (1000) 316 47 83 642 828 1139 347 505 629 772 12369 (500) 92 13345	851 714 14223 677 347 15144 282 516 400 57 81 15937 634 825 67 974	17076 (400) 183 268 305 625 (400) 833 15099 284 58 492 563 98 18078 291	404 659
20130 254 517 90 21046 202 41 417 23642 43 24369 677 827 803 29 67 68	21041 107 289 419 684 703 945 69 26095 (400) 140 299 426 605 734 62 898	21763 (500) 909 43 28018 835 938 29005 173 296 625 77 721 (400) 68 71	30106 16 330 907 31004 198 257 371 688 722 33 907 32134 67 654 695
72 811 955 33066 68 178 443 603 784 883 34019 60 160 465 669 79 843 950	35411 678 971 58071 (500) 217 604 16 795 987 58902	31 34 897 419 628 788	559 495 32 42 869 973 43095 261 423 60 624 49 947 79 43321 629 738 833
48033 94 344 568 824 980 48001 80 140 73 307 99 654 (400) 850 47069 358	673 778 849 48228 987 656 771 892 49022 (400) 81 89 311 85	51095 249 631 36 57 86 (400) 51280 306 425 (1000) 616 (500) 633 43 959	62099 96 122 242 306 25 722 53096 59 219 27 (1000) 45 468 690 987 54850
646 626 568 97 58071 (500) 217 604 16 795 987 58902	61944 72 611 61354 761 62050 122 295 338 678 773 963 63127 347 904	64 61 120 825 951 64827 988 55174 418 36 520 85 775 807 62 65066 194 364	604 005 638 67162 218 27 312 25 96 (400) 430 40 45 45 697 621 65029 47 121
870 772 (400) 928 34 69140 493 622 642 63 707 46 953	76259 81 301 642 72076 171 79 316 454 82 603 56 717 904 73333 501 11	768 74041 696 700 918 75042 (3000) 864 690 76435 682 847 77197 398	439 693 674 78422 639 79187 415 952
30361 462 720 668 939 61333 (500) 878 32354 594 831 920 78 33008 129	657 635 99 820 34511 886 85045 79 217 647 66128 652 768 37188 290 694	47 798 88480 (400) 637 917 39138 359 65 617	91014 (1000) 523 87 690 70 91027 93 285 63 355 483 687 612 716 41 92199
624 311 35 406 90 923 63356 97 427 524 848 94121 32 97 (400) 225 480 606	743 82 85 693 95268 305 528 67 684 943 82 (400) 96152 82 876 306 98 777 97645	794 (1000) 80305 28 614 96 859 (500) 92116 87 237 479 61	100108 27 897 68 (5000) 324 453 647 824 65 101068 302 9 436 49 600 (500)
89 39 986 93 102446 663 865 103277 (400) 346 441 (400) 647 915 22 78 104096	253 264 481 614 105003 90 407 673 921 106392 679 600 760 103003 109 11 21	860 486 697 788 109220 431 646 969	110459 710 28 110664 165 81 205 (500) 41 484 583 787 11210 623 688 898
626 113058 117 76 529 840 114053 61 176 709 981 115020 31 234 684 774 69	70 (400) 901 110166 346 83 464 117118 99 233 580 605 722 118300 76 615 622	97 894 (400) 859 11005 211 67 430 881 82 958	120004 493 705 (400) 815 925 121069 120 251 903 933 122120 52 612 67
98 765 862 86 991 123022 375 550 80 (400) 609 920 124347 (400) 125071	128 72 493 600 125162 354 400 506 83 697 917 127009 47 133 236 438 639	(400) 128032 140 353 425 38 839 94 990 129002 103 345 631 778 912	130620 69 (400) 760 131140 97 622 642 96 713 132222 58 451 612 32 906 24
133024 121 62 800 655 685 833 13413591 135054 48 616 727 45 959 136006	802 (400) 74 484 603 85 858 988 137194 506 722 990 138533 605 433 46 897	139110 418 559 843 60 925 140049 97 129 381 925 141426 678 918 141000 190 632 869	142016 209 320 69 627 65 737 63 897 142142 301 553 870 144428 875 145259 99 848
146033 198 385 837 97 982 147000 18 148007 632 81 (400) 149233 61 72	410 643 69 905 48	150323 646 62 758 887 (400) 151036 287 421 651 152110 465 558 810 69	153225 634 959 154011 462 96 635 155091 201 386 952 15678 245 91 941
157024 71 91 161 601 623 754 76 630 697 158112 343 67 648 92 995 (1000) 158904	135 70 212 426 919 925 62 (400)	159013 43 205 289 160422 525 657 819 162160 367 (400) 429 702 89 800	77 163032 436 633 164564 962 98 165015 60 131 390 432 661 (400) 718 807
29 168151 811 167043 72 319 32 46 168332 (400) 169033 210 (400) 600	864 621 748 811 68	170817 773 171106 91 436 172281 (400) 85 864 906 173040 207 8 311 49	798 018 40 977 174091 188 352 421 536 (400) 849 932 175607 17 68 725 84
176112 29 247 396 400 602 (400) 634 177362 (500) 400 95 679 982 80 178031	717 179120 419 (1000) 790	180450 620 74 88 741 191034 439 650 70 707 928 182041 101 423 73 676 629	196 015 183020 122 287 397 90 499 493 607 625 28 89 (3000) 881 1842470 712 (400)
188498 622 189085 224 62 413 45 622 81 197769 182054 676 882 93 199009	122 76 638 917 94		

225. Königlich Preussische Klassenlotterie.

4. Klasse, 1. Ziehungstag, 13. Oktober 1911. Nachmittag.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen.

Nur die Gewinne über 100 Mk. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St. A. f. B.) (Nachdruck verboten.)

7004 127 291 318 748 944 8127 34 61 272 300 8 659 843 9082 216 437 (400)	613 738 941 73
10018 339 405 804 760 886 92 (400) 803 (400) 32 11031 683 658 12148 90 309	77 489 833 932 13270 307 53 843 (400) 733 14469 748 931 15194 406 610 625
734 893 964 18178 628 60 (400) 699 17128 351 737 77 (500) 18259 455 658 969	19287 463 697 77 784 948 58
22072 192 436 840 21059 297 519 81 610 822 22051 58 335 65 686 802 995	22 610 616 705 800 (500) 46 24380 85 450 85 61 618 994 99 25028 (400) 43
419 84 97 (400) 490 624 (400) 769 87 26194 243 452 71 865 27206 488 981	2806 627 739 847 904 29024 (500) 103 555 731 804 (400)
30181 600 928 79 31045 63 128 392 630 751 64 75 822 32097 410 33468	666 34241 50 383 473 649 902 18 25160 71 (400) 781 820 43 67 36816 27 (400)
947 37004 83 (400) 106 847 426 741 62 871 882 87 33319 676 39167 296	343 77 711
40008 288 721 41107 68 69 348 684 88 766 70 43029 187 902 679 687 702	420 010 89 98 273 67 428 93 603 641 621 902 45332 834 40193 391 407 80
744 47320 409 977 934 (400) 48143 676 49201 353 491	51538 286 311 707 88 858 51665 704 899 52031 129 556 69 636 910 (400)
51518 286 311 707 88 858 51665 704 899 52031 129 556 69 636 910 (400)	722 97 50655 109 399 433 40 89 580 619 94 953 69 87231 326 422 963 58329
837 467 538 693 59316 (500) 413 677 874	60209 88 163 81 410 38 (5000) 68 638 701 835 61314 478 602 838 38
62145 335 30 83448 524 616 64055 683 807 85026 179 356 488 699 618 988	65128 398 463 524 623 99 67138 435 524 658 86 801 63052 216 494 968
69102 (400) 947	70013 164 587 66 611 760 921 96 71125 311 (500) 75 611 77 688 980
72162 280 39 411 (400) 681 73601 17 904 74209 421 61 627 620 36 75337	87 06 709 892 73723 77023 61 57 311 669 853 78198 633 827 28 63 76 (400)
79111 228 431 674	80087 105 224 44 727 82124 482 926 82247 441 740 83152 236 347 683
606 (1000) 946 (3000) 84069 420 582 703 85138 74 897 85138 286 510 677	790 92 67323 96 404 61 686 811 949 88273 89019 240 68 341 598 722 934
50204 332 62 417 854 763 882 97 91402 40 713 42 92077 298 345 423	83105 300 657 684 82 84048 227 642 726 92 85144 251 604 (400) 76 679 772
44 89084 135 81 614 639 61 646 87047 143 208 98 358 484 771 (400) 892 98178	807 9406 69 687 (500) 972
100341 83 (400) 610 760 94 983 101377 639 949 69 (5000) 102016 395 410	689 965 736 94 103010 126 281 676 720 104164 423 528 105124 403 65 681
806 9 81 (500) 106124 320 39 460 941 107077 256 376 462 676 665 763 870	944 103461 601 664 727 103907 33 681
110272 300 87 972 111342 640 (600) 112087 223 27 538 67 84 633 905 113009	289 423 883 55 87 935 46 114382 648 703 69 325 115169 218 666 630 115067
156 389 67 96 44 506 018 24708 117180 82 697 118028 213 340 654 798 803 71	73 109114 681 95 725
123016 468 738 1234621 40 82 768 125028 243 126816 90 983 127096	(3000) 92 166 503 11 27 123016 68 11 370 (1000) 284 432 583 641 127097
168 (400) 835 744	123021 318 813 131176 (400) 346 707 13242 291 337 463 628 626 73 83 725
831 940 133373 618 42 65 958 153 78 699 841 135002 316 481 944 138110 238	863 401 559 721 (500) 885 133 78 298 315 681 961 138122 200 402 (400) 705
820 949 84 129393 322 532 141099 174 289 508 28 885 (400) 49 142166 208 463	85 756 973 142090 512 92 635 62 (400) 144108 317 73 (500) 560 61 894
124507 402 786 938 146124 (100 000) 31 818 761 853 985 147300 673	145027 511 655 784 989 149662 872
150001 138 237 479 87 185045 81 187 223 152081 91 345 456 668 70 (400)	153228 42 154039 333 522 788 653 155108 24 602 61 979 155025
(1000) 29 66 558 320 93 867 157085 643 800 158143 540 94 926 27 (100)	15801 89 100 622
15801 89 100 622	160120 847 424 653 70 719 871 161008 28 318 644 52 162115 99 97 632
738 844 810 162174 478 556 828 98 982 162405 319 401 950 82 717 165005	283 843 830 21 743 843 168090 241 (400) 493 862 789 830 32 979 167119
56 62 (9000) 201 647 163009 53 598 696 97 702 169162 379	170334 40 76 41330 670 171440 75 726 856 971 172045 58 178 330 910 64
654 619 94 (400) 971 173398 538 640 642 740 639 89 174130 200 173306 (600)	717 176390 (400) 773 990 177002 24 48 109 252 308 18 65 520 760 178041 265
417 176390 (400) 773 990 177002 24 48 109 252 308 18 65 520 760 178041 265	180223 350 69 538 (500) 726 940 181131 608 716 182077 70 771 (400) 874
956 183156 230 47 447 828 910 184035 910 612 713 856 185412 126104 64 683	240 681 641 646 (400) 790 187306 441 76 772 855 99 188084 403 84 109 63 823
960 189093 233 99 377 556 66 015 712 83 687 932	20 20mm verbleiben: 2 Geminus ju 60 000 Mtl., 2 ju 20 000 Mtl., 2 ju 16 000 Mtl., 4 ju 10 000 Mtl., 4 ju 5000 Mtl., 4 ju 3000 Mtl., 28 ju 1000 Mtl., 64 ju 500 Mtl., 168 ju 400 Mtl.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 14. Oktober. In 78 Volksversammlungen wird am 17. Abends, dem Zusammentritt des Reichstags, die Sozialdemokratie in Groß-Berlin gegen die Steigerung familiärer Lebensmittelpreise protestieren. Der „Vorwärts“ lädt besonders zum Massenbesuch von Frauen ein.

Madrid, 13. Oktober. (Agence Havas.) Die Regierung bezeichnet die auswärtigen Meldungen als unrichtig, daß die Spanier in dem Kampfe am Bed Rert mehrere hundert Mann verloren hätten.

Genoa, 14. Oktober. In Gegenwart eines Vertreters des Kriegsministeriums, der Behörden und einer großen Volksmenge lief gestern der dritte italienische Dreadnaught „Leonardo da Vinci“ vom Stapel.

Sparto, 14. Oktober. Die Monarchisten haben in Terofo ein Lager aufgeschlagen. Die spanische Regierung hat Carabinieri beordert, um die Monarchisten zu ent-

waffnen.

Beling, 13. Oktober. Der Kommandeur der in Wuschang liegenden Division ist entlassen worden. Heute gehen nach Supeh mehrere Züge mit Truppen ab. Tschang-scha (Prov. Hunan) ist von Aufständischen umzingelt.

Konstantinopel, 13. Oktober. Wie aus Smyrna gemeldet wird, sind in dem Hafen und in der Bucht von Smyrna 65 italienische Fahrzeuge mit Beschlag belegt worden. Die Eigentümer haben gegen die Beschlagnahme Einspruch erhoben, da sie gegen das Völkerrecht verstoße. Auch in Konstantinopel selbst sind kleinere italienische Fahrzeuge sowie Privatmotorboote beschlagnahmt worden. Bei Mytilene wurde ein italienischer Dampfer mit Schwefel-

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 14. Oktober. (Amtlicher Bericht der Direktion.)

Zum Verkauf standen 4595 Stück Rinder, darunter 1334 Bullen, 2210 Kühe, 1001 Kälber und Färse 1182 Kälber 10287 Schafe, 15052 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht (für Schlachtgewicht sind die Preise in Klammern beigefügt.)

A. Ochsen:

- a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 45—50 (78—86)
- b) junge fleischige, nicht ausgewachsene u. ältere ausgewachsene 40—44 (73—80)
- c) mäßiggenährte junge u. gutgenährte ältere 31—38 (58—72)
- d) gering genährte. — (—)

B. Bullen:

- a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts 44—48 (73—80)

- b) vollfleischige, jüngere 39—43 (70—76)
- c) mäßiggenährte jüngere und gut genährte ältere 32—38 (60—72)
- d) gering genährte jeden Alters — (—)

C. Färse und Kühe:

- a) vollfleischige, ausgewachsene Färse höchsten Schlachtwerts, bis zu 7 Jahren alt. 32—36 (58—65)
- b) vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwerts, bis zu 7 Jahren alt. 32—36 (58—65)
- c) ältere ausgewachsene Kühe und wenigergut entwickelte jüngere Kühe und Färse 27—30 (60—65)
- d) mäßig genährte Kühe und Färse 27—30 (51—57)
- e) gering genährte Kühe und Färse 26—28 (25—33)
- f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) 50—66 (—)

D. Kälber:

- a) Doppellender feiner Mast 70—90 (100—129)
- b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 60—64 (100—107)
- c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 52—58 (87—97)
- d) geringe Saugkälber 45—50 (79—88)

E. Schafe:

- a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 30—40 (55—73)
- b) ältere Masthammel 35—40 (70—80)
- c) mäßig genährte Hammel u. Schafe Merzschafe 30—34 (60—68)
- d) Merzschafe und Niederungsschafe 20—30 (44—64)

F. Schweine:

- a) Fettschweine über 3 Jtr. Lebendgewicht 50— (63—)
- b) vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Jtr. Lebendgewicht 48—50 (60—62)
- c) vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2 Jtr. Lebendgewicht 46—49 (57—61)
- d) gering entwickelte 42—46 (53—58)
- e) fleischige Schweine 40—42 (50—53)
- f) neu 43—44 (54—59)

Tendenz: Der Rinderantrieb verlief schlecht, es blieb Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig, bei den Schafen verlief er langsam. Der Schweinemarkt verlief gedrückt und wurde nicht geräumt.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Paul Klaus, für den Anzeigenteil Reinhold Kurth; sämtlich in Stolp.

Notationsdruck und Verlag: Stolper Neueste Nachrichten G. m. b. H.



Notes Arenz.

Am Montag, d. 23. d. Mts. abends 8.15 Uhr findet gelegentlich der Übungsstunde in der Turnhalle der höheren Mädchen-Schule eine Versammlung der Sanitätskolonne mit folgender Tagesordnung statt:

Wahl eines Kolonnenführers (evtl. Vorsitzenden) anstelle des verstorbenen Brandmeisters Franke.

Stolp, den 14. Oktober 1911.

Der Vorsitzende,

Zielke

Oberbürgermeister.

Ennagogen-Gemeinde.

Die Schlachtzeit für Geflügel ist bis auf weiteres

von 7 bis 8 Uhr vorm. und

von 5 bis 6 Uhr nachm. fest-

gesetzt. Der Vorstand.

Viel Eier

erzielt man auch im Herbst und im Winter bei der strengsten Kälte durch das jahrelang bewährte und allgemein gelobte Geflügelfutter

Nagut.

Heinrich Klein Spittel i. L.

schreibt am 15. Oktober.

Ich gebe meinen 4½ Monate

alten Sühnern seit 2 Monaten

3½ Bllgelfutter „Nagut“

u. kann Ihnen zu meinem groß-

Gestatten mitteilen, daß selbst

schon vor 14 Tagen mit dem

Legen begonnen haben. Die

Tiere haben ein gesundes Aus-

sehen und sind entwickelt wie

ausgewachsene Sühner usw.

Reform-Hundeckchen

ist billig in der Fütterung und

erhält die Hunde gesund und

leistungsfähig.

Verkauf und Anleitung durch:

Carl Schröder, Stolp i. Pom.

Mittellstr. 43.



Sabe einen großen Posten hochtragende ostpreussische Kühe und Stierken ausgeladen und stehen selbige folg. Tage bei mir auf Mannes Viehhof billig zum Verkauf.

J. Kraft, Viehhändler.

Regendecken

sind billig u. gut zu haben bei

W. Glende,

Langestr. 47.

Möbeltransporte Stadtmünze Expeditionen

jeder Art führt prompt und sachgemäß aus

Emil Tews,

Stolz i. Pom.

Expedition, Möbeltransp.

Kohlenhandlung

Tel. 65, Stephanplatz 7.

Technikum Mittweida

Bettmässen

Befreiungsgarantiert. Auskunft

umsonst. Alt. u. Geschlecht

angeben. B. Schoene & Co.,

Frankfurt a. M. 891

Stadtverordneten-Versammlung.

Sitzung am Mittwoch, den 18. Oktober 1911 nachmittags 4½ Uhr.

Tages-Ordnung.

1. Einführung des Herrn 2. Bürgermeisters Dr. Lütje.
2. J.-Nr. 6094 Abänderung des Tarifs des Marktstandgeldes.
3. 7763/4 Verzicht auf die Ausübung von Vorkaufsrechten.
4. 1925 Beitritt zur Stolperregulierungs-Gesellschaft.
5. 3120 Feststellung des Tarifs für die Kanalisationsanschlußleitungen.
6. 9440 Befragung der Stelle des Polizeiwachmeisters, Festsetzung des Gehalts.
7. 4355 Wertzuwachssteuer für den Kauf des Schlotischen Grundstücks.
8. 9839 Wahl eines Schiedsmannes für den 8. Bezirk.
9. 8543, 9491 Kasernenrevision.
10. 7441 Verbesserung des Spielplatzes im Auler.
11. 8554 Ausgestaltung des städtischen Baugebietes zwischen Wollweber- und Ringstraße. Einziehung der Ziegelstraße und der Querstraße, sowie der Mühlenmauerstraße zwischen Prediger- und Mönchstraße. (Berichterstatler Stadtv.-Freundlich.)
12. 7446 Befragung der Stadtratsstelle.
13. 8036 Erwerb von Straßengelände.
14. 6758 Errichtung einer Frauenschule und eines Lehrerinnen-Seminars.
15. 8584 Abbruch des Mieselmeisterhauses in Dargahhof.
16. 9317 Gewährung einer Freitaxe für die Straßenbahn.
17. 9419 Errichtung einer 18. Lehrerstelle an der 1. Gemeindeschule.
18. 6065 Änderung des Tarifs über die Gebühren für das Aufstellen gewerblicher Buden.
19. 9382, 9521, 9660, 9079 Verpachtungen.
20. 5426 Jahresrechnung des Viehhofs. (Berichterstatler Stadtv. Ruffmann.)
21. 4901 Bilanz der Gasanstalt. (Berichterstat. Stadtv. Drewitz.)
22. 4875 Bilanz des Wasserwerks. (Berichterstat. Stadtv. Drewitz.)
23. 8149 Jahresrechnung des Krankenhauses. (Berichterstatler Stadtv. Bannier.)
24. 7201 Jahresrechnung der Straßenbahn. (Berichterstatler Stadtv. Lauen.)
25. Antrag Waldow Änderung des Ortsstatuts der gewerblichen Fortbildungsschule.
26. Antrag des sozialdemokratischen Wahlvereins Stolp-Lauenburg, das Bürgerrechtsgeld abzuschaffen.
27. 875 Bewilligung der Mittel für einen neuen Heizkessel für die III. Gemeindeschule.

Geheime Sitzung.

1. J.-Nr. 9030 Kenntnisnahme von einer Entscheidung des Ministeriums des Innern.
2. 8975 Änderung des § 4 des Vertrages mit Schojow.
3. 1674 Erhebung einer Klage.
4. 9348 Reisetkosten des Beamten.
5. 9437 Festsetzung eines Dienstalters eines besoldeten Magistratsmitgliedes.
6. 8281 desgleichen.
7. 7439 Gewährung einer Beihilfe.
8. 8550 Angelegenheit des Eichamts.

Stolp, den 18. Oktober 1911.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Berndt.

M.-G.-V. Liedertafel.

Montag, den 16. Oktober

Uebung.

Neue Fisch-Konserven als:

Delik. - Serringe in Wein-Boullion
Champig. - Tomaten und Riced
Picles-Sauce
Bratheringe in Champignon- und
Gewürz-Sauce
Bismarck Serringe
H. Kollmops, Anshovis in Gläsern
H. Kollmops, Anshovis in Dosen
Anshovispaste u. Sardellenbutter
Kronen-Kummers und Krabben in
Dosen
Zaselfertige Remouladen- und
Majonnaisen-Sauce
empfehlen

P. Ribitzki, Bahnhofstr. 14

Hotel „Artushof“
Familien-Lokal 1. Ranges
Restaurant, Café, Weinstuben,
Sonntag großes

Konzert

von 4—7 und von 8—12 Uhr. Ausgeführt von Mitgliedern der 1. Pommerischen Schützengesellschaft.

Menu.

Consomé royal

Kalbssteak mit jungem Gemüse garniert.

Karpfen blau
mit Eisbutter und Meerrettich.

Junge Ente, Kompot, Rotkohl,

Fürst Pückler Bombe.

(Reichhaltige Abendkarte.)

Heute Sonnabend abend
von 6 Uhr warme
Blut- und
Leberwürstchen
à 50 Pfennig.
A. Wodensuß, Bahnhofstr. 7.
Freibank.
Montag, nachmittags 2 Uhr
Fleisch, Salz- und Schmalz-
Verkauf.
Die Schlachthof-Direktion.

Gute
Schkartoffeln
Reichskanzler,
Dabersche,
Hannibal
verkauft.
Wilhelm Schütz, Bergstraße 13.
1 Maßchölette,
1 Uhr, 1 Spiegel, Portierentst.,
1 Karren-Nad zu verk.
Sabritstr. 3a, 2. Hof, Hinterhaus 1.

Schlachthof-Restaurant.
Morgen nachmittags von 4
Uhr ab

gr. Konzert
Kaffee, Kuchen, Torten mit
Sahne, bekannte Küche.

Tosch, Töpferstadt

Morgen Sonntag

Vereinskränzchen

Leopold Schulz

Gesellschaftshaus Aulzig.
Morgen Sonntag

Tanzkränzchen

Es ladet freundlichst ein D. D.

Gustav Mitzlaff's

Garten-Restaurant
Ritzow.

Morgen Sonntag

Kränzchen

des Vereins „Fidelitas“
NB. Kaffee, Kuchen, frische
Waffeln, Torten mit Sahne.

Schweizergarten

Morgen Sonntag von 4
Uhr ab

Vereinskränzchen.

Rahn's

Gesellschaftshaus Ritzow.

Morgen Sonntag

Kränzchen

des Radfahrervereins Ritzow.

Etablissement Lohmühle

Morgen Sonntag

Vereinskränzchen

im kleinen Saal
(angenehmes Familienlokal)

Unterhaltung.

Kaffee div. Torten mit Sahne.

Otto Höppners

Restaurant

Sonntag, den 15. Oktober von
4 Uhr ab

Vereinskränzchen

Ausflugsort

Neumühl

A. L. Dürr's Restaurant,
Bier- und Wein-Verkauf.
Sonntag, den 15. Oktober

Tanzkränzchen

Fertige Kleider

in allen modernen Stoffen
für Haus, Promenade und Gesellschaft
von 22,50 bis 285 Mk.

Blusen

aus Barchend, modernen Woll-
stoffen, Flanell, Seide, Sammet
und Tüll in reicher Auswahl
v. 95 Pf. b. 69 Mk.

Gustav Zeck
Stolp-Rügenwalde-Rostock.

Kostüm-Röcke

— vorzüglicher Schnitt —
schwarz in Cheviot, Armure, Tuch-
und Sammet von 9,75—70 Mark,
farbig in solidem und eleganten, eng-
lischem Genre 3,90—52,00 Mark.

Kostüme

in Kleidsamen, englischen Stoffen,
Sammet und einfarbigen Raimingarn-Cheviots
von 18,50 bis 265 Mk.

M. Boden,

— Hoflieferant vieler Höfe, —
:: Fürstlich Lippeischer ::
:: Hof-Kürschnermeister ::

Breslau, Ring 38.

Größtes Pelzwaren - Versandhaus
Ständiges Lager von vielen Hunderten
fertiger Herren- und Damen-Pelze,
:: Jacketts etc. in allen Größen. ::

**Herren-Geh- und Reise-
Pelze** von 75—90—105
Mark an,
Pelzrevertenden für Geis-
liche von 90 Mk. an,
Offizierspelze mit Pelz-
tragen für alle Truppen-
gattungen von 165 Mk. an,
Automobilpelze für
Herren und Damen in
allen Pelzarten,
Chauffeur-Pelze mit
grauem oder dunklem Be-
zug und Pelztragen 64—
65—75 Mark,
**Comptoir-, Haus- und
Nacht-Pelzröcke** von 36
Mark an,
**Elegante Damen-Pelz-
Jacketts** von Berliner,
Bretschmann, Herz, Herz-
marmel, Sealbiam, echt
Sealre. zu billigen Preisen.

Damen-Pelzjacketts von
24 Mark an,
**Elegante Damen-Pelz-
Mäntel** von 80 Mk. an,
**Aparté Stolas, Muffen,
Pelzhüte** neuester Fassons
in allen Pelzarten,
**Herrenmägen u. Auto-
Kappen** zu bill. Preisen,
Zivree-Pelze für Kutscher
u. Diener von 75 Mk. an,
Lange Fußsäcke
von 21 Mark an,
Fußkörbe, Jagd-Muffen
von 4,50 Mark an,
Pelzstiefel
von 7,50 Mark an,
**Wagen- und Schlitten-
Decken** in allen Größen,
Federboas
in allen Preislagen

Auswahlsendungen umgehend per Post franko.

Neubezüge von Pelzen, sowie Modernisierungen
aller Pelzgegenstände, wenn dieselben auch nicht von
mir gekauft sind, werden in meiner eigenen Werkstatt
am billigsten und reellsten ausgeführt. Extra-Bestellun-
gen auf Wunsch innerhalb 24 Stunden. Preissturz,
Pelzbezug und Pelzwert-Proben franko. Die Firma
unterhält weder Reisende, noch Agenten, noch Filialen.

Grosser Ausverkauf.

Wegen Räumung meines Lagers in der

1. Etage sollen und müssen

alle am Lager befindlichen Sachen zu billigen Preisen
verkauft werden. Z. B.

**Elegante strengmoderne
mahag. Saloneinrichtung.**

Sofas mit Umbau, Garnituren, Sofa und
Jantens, Herren- und Damenschreibtische,
Büffetts, Salonschränke, Chaiselongues

Sofas, Stühle,

Bettstellen mit Matratzen.

Sofabezüge, Plüsch, Seide, Gobelin,
Spiegel. Spiegel. Spiegel.

Sämtliche Kleinnöbel in:

mahagoni, eiche, nußbaum Stühlen,
Polsterstühlen, Klappstühlen, verstellbaren
Liege- und Klappstühlen

sowie viele andere Sachen zu auffallend billigen Preisen.
Große Auswahl in Pedingroßmöbeln sowie
Metallbettstellen.

August Büttner,
Möbelgeschäft.

Telephon 418.

Schölenstr. 21/22

Eine Lust ist es, zu lesen,
was die Kunden schreiben über die
nicht einlaufen den „Blitz“.
„Blitz“: Sind aus-
gezeichnet und i. d.
Wäsche nicht ein-
gelaufen. Hochbefriedigt, beziehe nun
schon 13 Jahre lang von Ihnen. Haben
sich vorzüglich bewährt. Sind schon 10
Jahre im Gebrauch, nur einmal gestopft.
Haben volle 9 Jahre lang gehalten.
Der Vorteil des Besuges dieser
Strümpfe, nament-
lich direkt aus der
weltbekannten Gar- u. Strumpfwaren-
Fabrik Georg Koch, u. Hoflieferant in
Erfurt, J. 335 liegt demnach auf der
Hand. Verlangen Sie den illustrierten
Katalog franko umsonst mit auffallend
niedrigen Preisen für die preisgekrönten
Blitz-Strümpfe, Blitz-Strickgarne,
Blitz-Unterhosen und vieles andere.

Erfinder

Eine gute Idee kann zum
Wohlstand führen bei sachge-
mäßiger Ausnutzung. 577 Er-
findungsaufgaben für 50 Pf. g.
Probeweisung für Patentneu-
heiten gratis. Auskunft kosten-
los. Patent-Ingenieur Büro
Ebel & Schmidt, Bosen.
Große Berlinerstraße 60.

Echte Feinesche

Halberstädter

2 Paar 25 Pfennig
S. Grubbe, Küsterstraße 27.

Kondens. Milch

„Marke Milchmädchen“
Dose 55 Pf.
empfiehlt
August Ruffmann.

Frauen!!

Schon eure Gesundheit u. ver-
langt bei monatl. Störung re-
sultat das berühmte Frauenbuch
von Dr. med. Lewis, 60 Pf. in
Marken distret. Versand. Frau
Winter, Frankfurt am Main.
Englen. Parac. Humboldtstr. 29v.

Brennhölzer

in Kloben und beliebigen Längen
zerkleinert, offerieren frei Käu-
fers Tür, zu billigsten Tages-
preisen.

Hermann Gerson & Sohn
Stolp i. Pom.

Margarine,

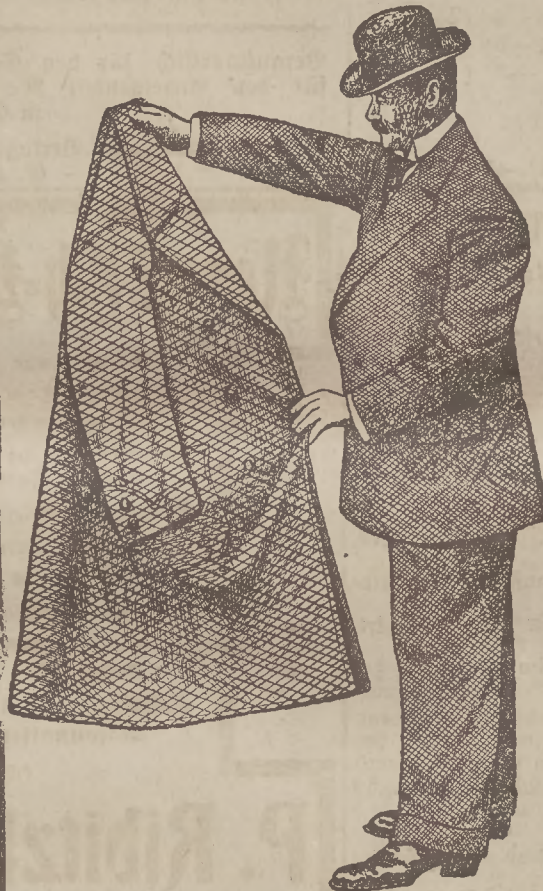
Butter, A A Pfund 60 Pf.
Selmina 1 Pfund 70 Pf.
Goldtrone 1 Pfund 80 Pf.
bester Butter-Erfolg,
stets frische Ware.
S. Grubbe, Küsterstraße 27.
Ausgabe von Rabatt-Marken.

Kiefern-

Knüppelholz
trocken und bester Qualität
offerieren billigst

Decker & Blau.
Stolp.

Kleider machen Leute!



Winter- Paletots und Mäntel

für Herren und Knaben
9,50 12,50 15 18 20 25 Mk.

Schöne warme Joppen

für Herren und Knaben
4,50 5,75 7,50 10,00 12,50 Mk.

Herren-Anzüge tipp topp
12,50 15 18 20 25 Mk.

Gehrock-Anzüge

24 27 29 35 40 Mk.

Schöne warme Kinderanzüge
3,00 4,00 5,00 6,00 7,50 Mk.

Warme Hemden, Unterhosen

Sweater, Unterjacken,

Hüte, Mützen

Chemisets, Kragen, Schlipse

Sämtliche

Arbeiterbekleidung.

Max Rosen

hebt Langestr. 6 (Marienstr.)

Bachs Privat Vorschule

beginnt Mittwoch, den 18. Ok-
tober. Aufgenommen werden
Knaben und Mädchen vom 6.
Lebensjahre an.

Bach, pro rector,
Bahnhofstr. 44.



meine Uhr geht
jetzt tadellos

Ich habe sie reparieren lassen
bei

Hermann Peine

Uhrmacher

20/21 Holentorstraße 20/21

Ruffmanns Malzkaffee

Paket 25 Pf.

Ruffmanns Kaffeezusatz

Paket 25 Pf.

Hochfeine Qualität verbürgt

August Ruffmann.

Welt - Theater

Goldstrasse 9 b.

Ab heute Sonnabend bis Dienstag inkl.

Opiumträume

Großes modernes Sittengemälde in 2 Abteilungen
Ebenso schön wie Sündige Liebe. Das sensationellste
Sittendrama der Gegenwart. Ort der Handlung:
Großstadt. Zeit: Gegenwart.

Ferner ein aufsehenerregendes Programm.

Im Kaiserpanorama

Madrid,

prachtvolle Reise in Spanien. Freier Zutritt meiner
werten Theaterbesucher.

Tägl. großes Künstler-Konzert.

Direktion H. Ronacher.

Gesucht

Vertreter oder Provisionsreisend.

für Stolp i. Pom. und Umgegend u. günstigen Bedingungen
Bed. Consumartikel der Nahrungsmittelbranche, dauernd und
lohnend. Offerten unter Chiffre G. G. 5133 mit Angabe des
Alters und Standes an die Expedition d. Zeitung.

kaiserliche Schloß geladen worden, und Alexander II. fragte ihn: „Verstehen Sie russisch?“ „Ich verstehe es ein wenig, Majestät,“ antwortete Bismarck dreist, „wenn es nicht zu rasch gesprochen wird.“ „Nennen Sie die Sprache schon lange?“ fragte nun der Zar weiter, und als Bismarck auf Russisch erwiderte „Erst seit vier Monaten,“ war Alexander höchlichst erstaunt über ein so ungewöhnliches Sprachtalent und äußerte sich darüber in den schmeichelhaftesten Worten zu dem Gefandten. Besonderen Spaß machte Bismarck die vielfältige Bedeutung des Wortes „Nitschewó!“, das eigentlich „Es tut nichts!“ heißt, dessen Sinn aber auf die verschiedenste Weise je nach dem Inhalt des Gesprächs ausgelegt werden kann und sowohl dem Ausdruck des Bedauerns und der Entschuldigung wie der Zufriedenheit und Genugtuung entspricht. Die Vieldeutigkeit dieses russischen Alltagswortes sollte er einmal in fühlbarer Weise kennen lernen. Bei einem Jagdausflug hatte er sich verspätet und einen Schlitten gemietet, der ihn möglichst schnell zu seinem Gastfreunde bringen sollte. Aber der Kutscher kam ihm trotz aller milden und kräftigen Ermahnungen, die er an ihn richtete, nicht rasch genug vorwärts. Auf die Frage, weshalb er denn nicht schneller fahre und ob er auch den richtigen Weg nicht verfehle, antwortete der Kutscher immer gelassen: „Nitschewó!“ Selbst als er einen Puff in den Rücken erhielt, suchte er nur entsagungslos mit den Schultern und murmelte wieder: „Nitschewó!“ Plötzlich machte er mit seinem Schlitten eine zu kurze Wendung. Das Fuhrwerk neigte sich bedenklich zur Seite und kippte endlich mit seinem erlauchten Passagier um, der schon damals über zwei Zentner wog. Bismarck fiel mit dem Gesicht in den Schnee. Als er sich wieder erhob und ärgerlich zu schnipfen anfang, sagte der Kutscher, nachdem er seinem Fahrgast gemüthlich den Pelz abgeklopft hatte: „Nitschewó, Herr, wir werden schon irgendwo glücklich ankommen.“



Das Wachen im Schlafe. Die Universität von Michigan hat in den letzten Jahren systematische Experimente angestellt, die darauf abzielten, die anatomischen Wandlungen zu ergründen, die sich im Gehirn vollziehen, wenn der Mensch schläft. Prof. Weally, der die interessanten Resultate dieser Forschungen mittheilt, erklärt, daß viele bisher als guttessend angenommene Theorien durch die gewonnenen neuen Einblicke zerstückt werden. Bisher stützte sich die Theorie des Schlafes im wesentlichen auf die Annahme, daß ein verminderter Blutdruck im Gehirn den Schlaf bringe. Die Experimente der Universität Michigan haben nun ergeben, daß im Gegensatz zu der bisherigen Annahme das Gehirn mit dem Schlafe sich vergrößert und beim Erwachen sich verkleinert. In mehreren Fällen wurde beobachtet, daß im Augenblicke des Einschlafens das Gehirn sich zwar anfangs verkleinerte, aber in dem Maße, als der Schlaf tiefer wurde, dehnte es sich wieder aus. Mit dem Aufwachen des Schlafes verringert sich dann wieder die Größe des Gehirns, der Blutdruck dagegen nimmt zu. Wenn auch über die Ursachen des Schlafes durch die Forschungen neue Erkenntnisse nicht gewonnen sind, so beweisen die Versuche doch, daß keineswegs ein verminderter Blutdruck zum Wachen den Schlaf herbeiführt.

Aus
unserm



Koch-
buch.

Von Laura Vincent.

Allerlei Mehlspeisen.

Rubelpfannkuchen. (Dieleberwertung). Hat man übriggebliebene gekochte Rubeln, so mache man einen ziemlich dünnen Eierkuchenteig und vermische ihn mit den feingeschnittenen Rubeln. Davon bade man nicht zu dünne Eierkuchen, die wunderbar locker und sehr wohlschmeckend werden. Will man sie zu gekochtem Obst essen, so bestreut man sie mit Zucker und Rint; man kann dies aber auch unterlassen und Salat dazu reichen. Mit übriggebliebenem Makaroni kann man es ebenso machen.

Grießflöße. In 1 Liter Milch gibt man einen Eßlöffel Salz und 180 Gramm Butter und läßt dies zum Kochen kommen. Jetzt läßt man unter anhaltendem Rühren langsam ½ Pfund Grieß in die kochende Flüssigkeit laufen und rührt so lange weiter, bis die Masse sich von der Kasserolle löst. Nachdem der Teig etwas abgekühlt ist, gibt man nach und nach 6-8 Eier daran und läßt ihn kalt werden. Jetzt sticht man mit einem größeren Löffel Klöße von der Masse ab und legt sie in kochendes Salzwasser. Man deckt dann den Topf zu und läßt die Klöße eine Viertelstunde kochen, worauf man sie mit dem Schaumlöffel herausnimmt und mit in Butter braun gerösteten Semmelbröseln serviert.

Makaroni-Flöße. ½ Pfund in fingergliedlange Stücken gebrochene feine Makaroni werden in siedendem Salzwasser eine Viertelstunde lang gekocht und dann in kaltem Wasser abgekühlt. Unterdessen hat man eine große feingeschnittene Zwiebel in 120 Gramm Butter leicht gelb geschwitzt, eine Handvoll feingewiegte Petersilie dazugetan und gerührt, bis es kalt geworden. Nun mischt man 5-6 Eier, ¼ Pfund feingewiegten rohen Schinken, 80 Gramm geriebenen Parmesankäse, ½ Pfund geriebene Semmel und die Makaroni darunter und würzt mit Salz, Pfeffer, wenig Majoran und Muskatnuß. Nachdem die Masse eine Zeitlang gerührt hat, sticht man mit dem Löffel Klöße aus und beendet wie die Grießklöße.

Serviettenkloß. Sechs nicht zu hartgebadene Semmeln schneidet man in ganz feine Scheibchen und übergießt sie mit kochender Milch. Inzwischen dünstet man eine feingeschnittene Zwiebel in 80 Gramm Butter, gießt dies über die Semmeln, gibt feingewiegte Petersilie dazu und würzt mit Salz, Pfeffer und Muskatnuß. Nachdem man die Masse eine Stunde ruhen ließ, mischt man 6 Eigelb darunter und zuletzt den Schnee der Eier. Jetzt bindet man den Kloß in ein mit Butter bestrichenes, reines Tuch, bindet es zu, aber nicht zu fest, damit die Masse aufgehen kann und kocht ihn in siedendem Salzwasser eine Stunde lang. Beim Anrichten gibt man gelb geröstete Zwiebeln dazu. Der Kloß schmeckt sehr gut zu Braten oder zu Ragout.

Humor.

Guter Rat. „Doktor, es geht mir heute schlecht.“
„Dann hören Sie mit den Pillen auf, die ich Ihnen verschrieben habe!“
„Wer ich habe ja noch gar keine genommen!“
„Na, dann nehmen Sie welche!“

Stolper Neueste Nachrichten

== Tägliches Unterhaltungsblatt ==

Angelas Heirat.

Roman von E. G. Moberly.

(34. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)



Es ist eine bedauerliche Tatsache,“ fuhr der Bürgermeister ruhig fort, als er bemerkte, welche Wirkung sein bestimmtes Auftreten auf seine Frau ausübte, „es ist eine bedauerliche Tatsache, daß ihr, du und Frau Peters und der Rest der Clique, die nach eurer Pseife tanzt, alles daran gesetzt habt, der armen jungen Frau das Leben zur Qual zu machen. Der Himmel mag wissen, welche Gründe ihr dazu hattet! War es, weil ihr sie um ihre Jugend und Schönheit beneidetet, oder war es nur die Lust an Unheilsthäten, ich kann es nicht entscheiden! Aber so viel steht fest, ihr habt das arme Wesen mit euerm Haß und euerm Klatsch ganz elend gemacht. Ich muß gestehen, ich bin geradezu empört über die Art und Weise, wie eine Rotte Klatschjüchterer Weiber, noch dazu von meiner eigenen Frau angeführt, über ein unschuldiges Geschöpf herfällt und es zertrüßelt. Das Treiben eilet mich an!“

Des Bürgermeisters Worte waren immer lauter und heftiger geworden. Als er jetzt schwieg, erhob sich seine Frau, tat einen tiefen, beinahe schluchzenden Atemzug und griff wie hilflos nach der Lehne des nächsten Stuhles. In ihrem ganzen ehelichen Leben war es ihr noch nicht vorgekommen, daß ihr Mann, der es sich zur hohen Ehre geschätzt hatte, die geborene von Neuenhain heimführen zu dürfen, daß dieser Mann es wagte, in strengem, vorwurfsvollen Ton zu ihr zu reden. Niemals hatte er ihr auch nur ernstlich widersprochen, und als er heute plötzlich so entschieden auftrat, da beschlich sie ein Gefühl, das ihr auch bis heute fremd gewesen, ein Gefühl, das beinahe Furcht war. Sie versuchte, sich stolz aufzurichten und würdevoll aus dem Zimmer zu segeln, wie sie das zu tun pflegte, wenn der Bürgermeister einmal nicht ihrer Meinung war. Aber der Versuch schlug heute gänzlich fehl. Es lag etwas in dem strengen, kühlen Blick des Mannes, das eine Art Zauber auf sie ausübte und sie nicht nur regungslos an den Ort bannte, sondern auch noch ihre Zunge verriegelte.

Der Zorn ihres ehrenwerten Herrn und Gebietes lief in diesem Augenblicke große Gefahr, seinem Stolz für Humor zum Opfer zu fallen. Ein lustiges Leuchten kam in seine Augen und ein verdächtiges Zucken zeigte sich um seine Mundwinkel, glücklicherweise ungeschehen von seiner Frau, denn sie hätte es ihm nie vergeben, wenn sie gemerkt, daß er sich über ihre Niederlage amüßte. So unterdrückte er denn rasch das ver-

räterische Zucken, und seine Augen blickten wieder ganz ernst, als er sehr ruhig sagte: „Also, bitte, merke dir ein für alle mal, liebe Maria, daß ich dein und deiner Freundinnen Verhalten gegen Frau Martens durchaus mißbillige. Ich erkenne an, daß es sehr unredlich von mir war, die Sache überhaupt so weit gehen zu lassen, ohne sie zu unterdrücken. Ich hätte eurer Klatscherei und eurer boshaften Hehelei gegen eine alleinstehende, unschuldige Frau ganz energisch ein Ende machen müssen. Ich habe es aus alter, süßer Gewohnheit leider nicht getan, und ich bereue diese Unterlassungssünde jetzt tief.“

Frau Scheibler versuchte hier ein höfliches „Päch!“ anzubringen, aber es mißlang genau so, wie vorher der Versuch, würdevoll hinauszugehen, und wieder blickte es für einen Augenblick in des Bürgermeisters Augen lustig auf. Aber wieder unterdrückte er seine Heiterkeit rasch, und seine Stimme klang ernst und streng wie vorher:

„Die einzige Genugtuung, die wir Frau Martens jetzt bieten können,“ fuhr er fort, ohne daß seine Frau den geringsten Einwurf gemacht hätte, „ist gänzlich unzulänglich. Trotzdem muß es sofort geschehen. Du wirst noch heute Frau Martens besuchen und ihr sagen, wie sehr du dich freust, daß die Unschuld ihres Mannes an den Tag gekommen ist. Und ich werde dich begleiten.“

Frau Scheibler öffnete den Mund zum Sprechen, aber es kamen keine Worte. Ihre Augen wurden groß und rund, und ihr starrer Blick drückte ein solches Maß von Erstaunen aus, wie es in Worten gar nicht wiedergegeben gewesen wäre.

„Sowohl, wir werden heute gehen,“ wiederholte der Bürgermeister und wunderte sich im stillen, daß er in all den langen Jahren seiner Ehe nie herausgefunden hatte, welche Wirkung wahre Festigkeit und Strenge auf seine Frau ausübten. „Und ich erwarte von dir, daß du auch Frau Peters und deine anderen Freundinnen dazu bringst, bei der armen jungen Frau ihr unverantwortliches Betragen einigermaßen wieder gutzumachen.“

Der Bürgermeister schwieg einen Augenblick, um seiner Frau Gelegenheit zu geben, ihm zu antworten, aber da er merkte, daß ihr immer noch die Worte fehlten, nahm er seinen weißen Hut vom Tisch und verließ schweigend das Zimmer und zwar mit all der Würde, die Frau Scheibler vergeblich versucht hatte, in ihre Haltung zu legen.

Dieser scharfe Zusammenstoß zwischen den Ehe-

gatten, in dem der Bürgermeister einmal ernstlich gezeigt hatte, daß er der Herr war, rief eine völlige Revolution in dem Leben der beiden hervor. Von dem Tage an, wo sie eintätiglich Angela Martens besuchten, um sie zu der guten Nachricht von der erwiesenen Unschuld ihres Gatten zu beglückwünschen, war das Verhältnis zwischen Herrn und Frau Scheibler ein gänzlich verändertes. Die geborene von Neuenhain herrschte nicht mehr mit eisernem Zepter über Gatten und Haus und Städtchen, sondern der Bürgermeister hatte sich die Herrschaft, die ihm ein Augenblick der Festigkeit und Strenge in die Hand gespielt, nicht wieder entreißen lassen. Von nun an war er Herr im Hause, ein strenger aber gerechter Herr, und seine Frau folgte ihm in allen Stücken. Die Umwandlung war geradezu wunderbar und lieferte natürlich wieder einmal den Klatschbasen ausgiebigen Gesprächsstoff, aber sie konnten sich nie recht erklären, wie es gekommen. Die Tatsache aber blieb bestehen, Frau Scheibler war im Handumdrehen eine andere und bessere geworden.

Die Gratulationsbesuche, die Angela nun von allen Seiten empfing, waren Balsam auf ihr wundes Herz, und sie war viel zu gutmütig, um die Leute empfinden zu lassen, daß sie sie, solange der Verdacht über Erich schwebte, so schlecht behandelt hatten. Sie sah, daß man sich alle Mühe gab, wieder gut zu machen, und sie erkannte das dankbar an. Sie hatte Freundschaft und Hilfe jetzt so nötig, daß sie nicht daran dachte, sie zurückzuweisen, wo sie ihr geboten wurden. Sie war so unglücklich über Erichs Ausbleiben und sein fortgesetztes Schweigen, daß sie sich nach Sympathie und Trost sehnte und der Gesellschaft von Grauberg wirklich dankbar dafür war, daß sie sich ihr wieder zuwandte.

Noll hatte ihren Brief durch ein unzusammenhängendes Geschreibsel beantwortet, das sie verlegt und geängstigt hatte. Sein Brief war ein eigenartiges Gemisch von Versicherungen der leidenschaftlichsten Liebe und halb ausgesprochenen Drohungen und erfüllte sie mit einer unbestimmten Furcht vor etwas, dem sie nicht entrinnen konnte. Der unordentlich geschriebene Brief, der ausah, als ob sein Verfasser nicht ganz zurechnungsfähig gewesen, endete mit den Worten: „Du wirst doch mein! Verjuche nicht, Deinem Schicksal zu entgehen. Ich werde Dich zwingen, Dein Versprechen zu halten, und der Tag wird kommen, an dem ich Dich besitze.“

Außer mit ein paar förmlichen Worten, in denen er Angela Glück wünschte, gedachte er der freudigen Botschaft von Erichs Unschuld überhaupt nicht; im ganzen gewann die junge Frau den Eindruck, als ob der Mann, den sie für den treuesten Freund ihres Gatten gehalten, es im Grunde bedauerte, daß Erichs Ehre wiederhergestellt war, anstatt sich darüber zu freuen. Die Leidenschaft für sie mußte seine Freundschaft für Erich vollständig ertötet, ja sogar in Haß verwandelt haben, so daß er es lieber gesehen hätte, wenn er des ihm zur Last gelegten Vergehens wirklich schuldig gewesen wäre. Der Gedanke war schrecklich, aber Angela konnte sich ihm nicht verschließen, denn der ganze Ton von Nolls Brief sprach für die Annahme.

Sie ließ ein paar Tage verstreichen, ohne das Schreiben zu beantworten, denn sie wollte genau überlegen, was sie ihm schrieb. Es sollte ihm keine Spur von Hoffnung bleiben, daß sie jemals unter irgendwelchen Umständen seinen Wünschen nachgeben werde. Sie hatte sich in ihrer Verzweiflung zu dem Versprechen hinreißend lassen, als sie noch an seine Ergebenheit und Treue geglaubt, jetzt überließ sie ein Schauder, wenn sie daran dachte, jemals die Seine werden zu sollen, denn nachdem einmal der Verdacht gegen ihn in ihr rege geworden, hätte sie niemals wieder Vertrauen zu ihm fassen können.

Die plötzliche Abreise der Frau von Trent und

ihrer angeblichen Bruders hatte natürlich Angela nicht so überrascht wie die übrigen Bewohner von Grauberg. Der Geheimrat hatte nach der Unterredung mit ihr zwei Geheimpolizisten nach der Alhornvilla geschickt, die sich als Beamte des Auswärtigen Amtes ausgaben und Frau von Trent unter dem Vorwand auffuchten, irgendeine unschuldige Auskunft für Herrn Bierling holen zu wollen. Die geübten Augen dieser Leute sahen natürlich manches, was die schlaue, kleine Frau sehr gut verborgen zu haben glaubte. Sei es aber, daß ihr Eifer größer war als ihre Discretion, sei es, daß Frau von Trent sie durchschaute, auf jeden Fall verließ sie mit Herrn Charles de Larive noch am selben Abend die Villa unter Mitnahme alles dessen, was sie hätte kompromittieren können.

Drei Tage später erhielt der Geheimrat aus einer auswärtigen Hauptstadt einen Brief, der ihn in schmerzlicher Wut erbeben ließ. Kein anderes Auge bekam dies Schreiben je zu sehen, denn sobald er es gelesen, überantwortete der betrogene Mann es den Flammen, und wenn man den Inhalt in Betracht zieht, kann man ihm dies wirklich nicht verübeln. Der Brief trug weder Datum noch Ortsangabe und lautete folgendermaßen:

„Mein lieber Herr Geheimrat!

Wenn die Schlaueit eines Mannes der einer Frau gegenübersteht, so kann ich Ihnen nur den Rat geben, immer auf die letztere zu weiten. Wer mich bei Ihnen angeschwärzt hat, ich ohne es nicht, wer Ihre sogenannten Beamten des Auswärtigen Amtes waren, ich weiß es nicht, aber auf jeden Fall habe ich sie durchschaut. Es ist schade, daß Sie mich erkannten, ehe ich meinen letzten großen Schlag führen konnte, aber es ist nicht zu ändern — telle est la vie.

Es war eine interessante Aufgabe, das doppelte Spiel mit Ihnen zu spielen, es tut mir leid, daß es zu Ende ist, und ich danke Ihnen, daß Sie mir so schön in die Hände arbeiteten. Sie haben es mir sehr leicht gemacht. Die Depeschen und Karten am Abend Ihrer großen Gesellschaft aus Ihrem Arbeitszimmer zu holen, war Kinderspiel, und ich rate Ihnen ernstlich, künftig schönen Frauen gegenüber vorsichtiger zu sein. Nachdem die Dokumente kopiert waren, gab es nichts Leichteres, als sie in Erich Martens Post zu schmuggeln. Warum ich die Sache gerade auf ihn abwälzte? Nun, ich haßte ihn, weil er der erste Mann war, der mir kein Interesse zeigte, der mich nicht einmal von Ansehen kennen wollte. Und gerade er gefiel mir. Voilà tout.

Mein Mann, — daß Herr Charles de Larive mein Mann ist, wissen Sie ja wohl jetzt — also mein Mann und ich sind beide halb deutscher, halb französischer Herkunft. Den Namen, den wir künftig führen werden, sowie den Ort, den wir mit unserer Gegenwart beehren werden, ziehen wir vor, Ihnen nicht zu nennen. Ihre durchaus nicht reuige, eher belustigte

Leonore de Larive, alias von Trent.“

Ein sehr trockener Auszug aus diesem lustigen Erguß der schönen Frau wurde von dem Geheimrat an Angela geschickt, und von da an hörten diejenigen, die die bezaubernde Witwe in der Alhornvilla gekannt, nie wieder etwas von ihr. Man nimmt an, daß sie ihre Intrigen in der Hauptstadt, aus der der Brief kam, noch weiter spinnt, vielleicht hat sie ihren Wohnsitz auch schon wieder verlegt, auf keinen Fall aber wird sie es wagen, sich je wieder auf deutschem Boden sehen zu lassen. Hier hat sie ihre Rolle ausgespielt. Die Polizei kennt ihr genaues Signalement und auch das ihres Bruders oder Gatten, des Schriftstellers Charles de Larive, und es würde den beiden wohl kein guter Empfang bereitet werden.

(Fortsetzung folgt.)



Die Waldschenke.

Erzählung aus dem bayerischen Hochland
von Dr. S. Otto.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

„Daß die Laterne dort stehen,“ murmelte der Alte dumpfen Tones.

„Sei unbesorgt,“ versetzte der Bursche leise, „es sind unser zwei gegen einen und übrigens schläft er fest — hörst du ihn schnarchen?“

„Du doch, was ich dir sagte!“ brummte der Alte trocken; „wirst du ihn aufwachen?“

Der Reisende war vor Schrecken völlig starr, suchte aber dennoch die geringste Bewegung zu vermeiden und seinen Atem tunlichst zurückzuhalten. Indes ließ der Sohn des Wirtes die Laterne in der ersten Kammer zurück und schloß die Tür hinter sich zu, damit der Schein des Lichtes nicht in die zweite Kammer dringen konnte. Dann schlichen die zwei Schurken auf den Zehenspitzen auf das Bett zu. Einen Augenblick später glaubte der Fremde wahrzunehmen, wie ein Dolch oder ein Messer unter die Bettdecke geführt wurde, worauf sich ein dumpfes Stöhnen, welches ihm das Blut in den Adern erstarren machte, vernehmen ließ; es drückte ihm, daß man dem Unglücklichen das Herz durchbohrte oder ihm den Hals durchschnitt. Darauf folgten im Bett einige äußerst heftige Bewegungen, ein gurgelndes Stöhnen, und dann war es still.

„Aus iß's mit ihm,“ sagte der Wirt, „hab' ihm den Hals mit einem Schnitt abgeschnitten! Hast 's Geld?“

„Ich hab's!“ antwortete der Sohn.

Nach diesen Worten verließen die beiden Mörder den Schauplatz der grausigen Tat, die Laterne mit sich fortnehmend, und ein kurzes höhnisches Lachen verriet dem unter dem Bett liegenden, Todesangst ausstehenden Reisenden, daß sie sich ihrer gemachten Beute freuten, ohne zu wissen, daß sie einen anderen ermordet hatten.

Als er nichts mehr hörte und sich vor den Mördern sicher glaubte, troch er unter dem Bett hervor, klebete sich notdürftig an und sprang durch das kleine Fenster, durch welches der Ermordete hereingestiegen war, ins Freie hinaus und lief eiligst davon, um im nächsten Gehöft, welches er anzutreffen hoffte, um Hilfe zu rufen. Glücklicherweise brauchte er keinen gar weiten Weg zu machen, denn nach einigen hundert Schritten kamen ihm zwei Männer entgegen. Es waren, wie der Fremde zu seiner großen Erleichterung bei ihrer Umäherung erkannte, zwei Gendarmen, die auf ihrem nächtlichen Patrouillengange begriffen waren. Hastig erzählte er ihnen das Vorgefallene, und dann lehnte er mit ihnen nach der Waldschenke zurück. Im ganzen Hause schien es still und ruhig; als man sich indessen den Stallungen näherte, vernahm man ein Geräusch. Leise schlichen sich die Gendarmen vor die Stalltür und horchten. Sie vernahmen jetzt das Geräusch so deutlich, um zu erkennen, daß mit Fichel und Schaufel gearbeitet wurde. Mit einem jähen kräftigen Ruck stießen sie die Tür auf, und nun sahen sie beim Schein einer Stallaterne, daß der Wirt und sein Sohn mit dem Graben eines Loches in den Lehmbofen des Stalles beschäftigt waren. Wie vom Blitz getroffen standen die beiden Männer in starrem Entsetzen da. Sie wurden sogleich ergriffen und gefesselt, und als sie nun gar den Reisenden, den sie ermordet zu haben glaubten, vor sich stehen sahen, meinten sie seinen Geist vor sich zu haben, bis sie einige Minuten später überzeugt wurden, daß er leidhaftig vor ihnen stand.

„Alte Heiligen — er lebt!“ rief der Wirt, der seinen Sohn an Verwegenheit übertraf. „Was soll mit mir geschehen? Er lebt, ich bin kein Mörder!“

„Ja, ich lebe,“ versetzte jetzt der Fremde, „weil ihr statt meiner einen andern ermordet habt.“

„Welchen andern?“

„Das werden wir gleich sehen!“ antwortete der Reisende und führte die beiden Gendarmen, zwischen denen die beiden Verbrecher einhergingen, nach dem vereinzelt stehenden Gebäude, in welchem die Mordtat verübt wurde. Hier bot sich ihnen beim Schein der inzwischen herbeigeschafften Lampe ein grauenhafter Anblick dar. Eine blutüberströmte Leiche mit durchschnittener Kehle lag im Bette. Starres Entsetzen ergriff die beiden Mörder. Der Sohn des Wirtes sank bewusstlos zu Boden, während der Vater mit einem wilden Aufschrei sich auf das Bett stürzte und verzweiflungsvollen Tones die Worte hervorrief: „Alte Heiligen — ich habe meinen Sohn ermordet!“

Der Ermordete war in der Tat der jüngste Sohn des Wirtes. Er war ein der Trunksucht ergebener Mensch, und es hatte zwischen ihm und seinem Vater deswegen schon häufig tätliche Ausstritte abgefeuert. Auch in der Unglücksnacht war er wieder vollständig betrunken nach Hause gekommen, und da er den Zorn seines Vaters fürchtete, beschloß er, die Nacht in dem vereinzelt stehenden Gebäude zu verbringen, wie das schon mehrmals vorgekommen. Die ihn nach Hause begleitenden Beggenossen hatten ihm geholfen, durch das Fenster einzusteigen, worauf jeder für sich weggegangen war.

Die beiden Mörder wurden noch in der Nacht von den beiden Gendarmen fortgetrieben. Stumpfsinnig blickten sie vor sich hin. Zwei Monate später war das Urteil über sie gesprochen. Sie sollten hingerichtet werden, wurden aber begnadigt. Eingestanden hatten sie alles.

Die Schenke wurde versperrt und ist nicht wieder geöffnet worden. Sie ist im Laufe der Jahre vollständig zerfallen, und heutigen Tages kündigt nicht einmal ein Trümmerhaufen die Stelle an, wo sie gestanden hatte.



Bismarcks Russisch.

Ueber Bismarcks Kenntnis des Russischen und seine Erfahrungen mit dieser so ausdrucksvollen und schwer erlernbaren Sprache plauderte unlängst Eugen Jabel in einem Aufsatz, in dem er es unternahm, den in der russischen Literatur lebenden Geist des Humors und der Satire aufzuweisen und der durch die tragischen und anlagenden Meisterwerke der Realistik zurückgebrachten ursprünglichen Heiterkeit der russischen Volksseele zu ihrem Recht zu verhelfen. Als Fürst Bismarck 1859 als preussischer Gesandter nach Petersburg kam, fing er an, bei einem jungen Studenten Russisch zu lernen, der ihn zweimal in der Woche früh um 10 Uhr Stunden gab. Der große Staatsmann fürchtete zunächst, sich bei den vielen Konsonanten und Fisch-lanten die Zunge zu verrenken. Als er aber erst einmal die ersten Schwierigkeiten überwunden hatte, machte er mit seinem staunenswerten Gedächtnis überraschende Fortschritte. Während des Unterrichts kam es zu manch lustigen Zwischenfällen. Bismarck hatte auf der Jagd einen kleinen Bären gefangen, mit dem seine beiden, damals 8 und 11 Jahre alten Jungen spielten, und der im großen Saal, wo die Sektionen stattfanden, frei herumließ. Während Bismarck als fleißiger Schüler Turgenevs damals eben erschienene Novelle „Das ablige Nest“ ins Deutsche übersezte, mußte er auf einmal laut aufschreien, denn der Bär hatte sich dem Lehrer genähert und dieser war in entsetzlicher Angst, daß die Bestie ihn in die Baden beißen könnte. Durch seine rasche Erlernung des Russischen konnte er sogar die Aufmerksamkeit des Bären auf sich. Er war mittags ins

Grosser Räumungs-Verkauf.

Ich habe mich entschlossen mein zurückgesetztes Lager in
Mänteln, Jacketts, Kleidern, Costümen,
Blusen, Jupons und Kinderkleidern
 zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen. Zu diesem Zwecke habe ich das Lokal
Goldstrasse 9a

gegenüber dem Welttheater nur auf kurze Zeit gemietet, und bitte ich von dieser Offerte
 ausgiebigen Gebrauch machen zu wollen.

Ferdinand Görs.

Schweidnitzer Lotterie

zu Gunsten der Gewerbe-Ausstellung in Schweidnitz
 Ziehung am 10. und 11. November 1911

8169 Gewinne im Gesamtwerte von Mark

128,000

Gewinne im Werte von 40 000

Gewinne im Werte von 0 000

2 Gewinne i. W. v. je	5000-10000	M.
5 Gewinne i. W. v. je	1000- 5000	M.
10 Gewinne i. W. v. je	500- 5000	M.
50 Gewinne i. W. v. je	100- 5000	M.
100 Gewinne i. W. v. je	50- 5000	M.
1000 Gewinne i. W. v. je	10- 10000	M.
7000 Gewinne i. W. v. je	4- 28000	M.

8169 Gewinne im Gesamtwerte von 128000 M.

Lose a 1 Mk.

Porto u. aml. Gewinnliste 25 Pfg. extra empfiehlt und
 versendet die Geschäftsstelle der Stolper Neueste Nachrichten,
 Stolp i. Pom.

Bilder

werden billigt und geschmackvoll in modernen
 Mustern staubförmig eingerahmt

Rudolf Volkmann,

Kirchplatz 12.

Bildereintrahmungs-Geschäft.

Großes Leistenlager.

Empfehle mein gut assortiertes Lager



von
Gold- u. Silber-Taschenuhren
Freischwinger, Regulator,
Wecker, Ketten,
Gold- und Silberwaren
 Reparaturen gut, schnell und billig.
 Eigene Werkstatt im Hause.
 Hochachtungsvoll
Joh. Schulz,
 Uhren-, Gold- und Silberhandlung.

H. Neumann, Schuhmachermstr.

Mittelstraße 32. Begr. 1876. Mittelstraße 32
 Empfiehlt sein Lager in

Herren-, Damen- und Kinderstiefel

Anfertigung nach Maß. Reparaturen billigt.

Neu aufgenommen, den sehr beliebten

Orthopädischen Doktor-Stiefel.

Vorzüge: gute Passform, Elastizität, Ventilation,
 schützen vor Nässe und verh. Genuß u. Plattfuß.

Für Landwirte, Jäger usw. empfehle meine garantiert

wasserdichten Stiefel.

Zahn-Atelier

von

W. Liebscher, Dentist,

Paradiesstraße Nr. 8.

Künstliche Zähne,

Plomben in Porzellan, Emaille etc., Zahnziehen
 mit örtlicher Betäubung. Reparaturen und Um-
 änderungen schmerzloser Gebisse usw.

100 geübte Näherinnen für **Wiederschürzen**

100 " " " **Kinderschürzen**

100 " " " **div. Sachen**

finden dauernde Beschäftigung bei
Frau Raschke,
 Reitbahn 11.

Glaserei und Bildereintrahmung,

fertige Spiegel zu billigen Preisen, Stehrahmen, Ansichts- u.
 Kunstlerarten etc. in großer Auswahl.

Artur Kowallik, Präsidentenstr. 1.

Bäckerei-Eröffnung.

Auf vielseitiges Verlangen meiner werthen
 Kunden, sowie den geehrten Herrschaften von Stolp
 und Umgegend teile ich ganz ergebenst mit, daß ich
 am **Sonntag den 14. Oktober nachm. 3 Uhr** im
 Hause des Herrn Tischlermeister **Niedler**

Hospitalstr. 20a

eine
Dampfbäckerei

eröffne. Es wird wieder mein Bestreben sein, nach
 wie vor nur gute Ware zu liefern. Auch sende ich
Frühstück und Brot zu jeder Tageszeit frei Haus.

Täglich frischen Kaffeekuchen.

Um guten Zuspruch bittet

Franz Bindemann,

Bäckermeister.

Bettfedern-Fabrik
 m. elektr. Betriebe
Gustav Lustig
 BERLIN S 156
 Prinzenstr. 46-47

versendet gegen Nachnahme fertige Bettfedern pro Hund
 Nr. 0.55, 1.-, 1.25; prima Halbdaunen Nr. 1.75; Gänse-
 rupffedern Nr. 2.-, 2.50; prima weiße Gänsehalbdaunen
 Nr. 3.-, 3.50, Daunen Nr. 4.85, 5.50, 6.50, 8.-.

Chinesische Monopoldaunen das Pfd. M. 2.85.
 Russische Matjorddaunen gefüllt geschütt.
 das Pfd. M. 3.50.

Gänsefedern (zum Waschen)
 Nr. 0.80; Oberbinder Gänse-
 schlaffedern mit Daunen
 Nr. 1.50, Schlaffedern Nr. 1.50,
 2.-, 2.50, 3.-, 3.50, 4.50, 6.-.

Große Betten 12 M.

(Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen)
 mit doppelt gereinigten neuen
 Bettfedern; bessere Betten Nr. 15,
 16.-, 24.50; 1/2schlaffige Betten
 Nr. 15.-, 20.-, 23.50, 28.50,
 32.50, 39.-. Proben u. Preisliste
 gratis. Umsonst oder Briefsendung
 gestattet. Verpackung kostenfrei.



Jährlicher Umsatz 3000 Tonne Bettfedern, von
 keinem zweiten Bettens- und Bettfederngeschäft erreicht.

Bücher

von einfachsten bis elegantesten Einbänden werden
 billigt und haltbar eingebunden

Rudolf Volkmann, Stolp,

Kirchplatz 12,

Buchbinderei und Papierhandlung.

Atelier für modernen Zahnersatz

Georg Strauss, Dentist,

Telephon 520.

Stolp i. Pom. 13.

N. B. Vom 15. Dezember ab Mittelstr. 11. part.

Hierdurch mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich
ganze Ausstenern

in **Rußbaum u. Kiefer** etc. liefere. — Bei jegiger
 Bestellung erhält jeder Käufer 5-8 Proz. **Rabat.**
 Auch bin ich gerne bereit, ganze Ausstenern auf Ab-
 zahlung zu liefern. Anzahlung dementsprechend. Die
 Arbeit wird sauber ausgeführt. Ferner liefere ich sämt-
 liche Sachen **franko** Bahnstation.

Särge mit ganzer Ausstattung
 von den einfachsten bis elegantesten.

Hermann Jakobi, Stolp,

Duebberstraße 10.

Was erwarten Sie

von einem Modellschnitt?

- 1. ~~Es~~ **tadellos passt**
- 2. ~~Es~~ **elegant aussieht**
- 3. ~~Es~~ **guter Qualität**
- 4. ~~und~~ **wirklich preiswert** ist.

Alle diese Vorzüge finden Sie vereint

Moritz Jessels Herren- u. Knaben-Garderoben.

Ich unterhalte die größte Auswahl

Herren-Kleidung:

Jackett-Anzüge	45.—	39.—	36.—	32.50	28.—	24.—	22.50	18.—	16.50	15.—	13.50	u.	11.50	M.
Wester	48.—	45.—	42.50	37.50	34.—	31.—	27.—	24.—	21.—	und	18.50	Mk.		
Gehrock-Anzüge	56.—	49.—	45.—	39.50	35.—	32.50						und	28.50	M.
Winter-Paletots	47.—	39.—	34.50	31.—	28.50	24.—	21.—	18.50	15.—	12.50	und	11.00	M.	
Winter-Joppen	24.—	21.—	18.—	16.50	15.—	13.50	11.50	8.75	7.50		und	3.75	M.	
Eoden-Pelerinen	25.50	22.50	19.50	16.50	13.50	12.75	10.50	9.50			und	3.50	M.	
Beinkleider	13.50	12.—	10.—	8.—	7.50	6.50	5.—	4.50	3.50	2.95	und	2.50	M.	

Jünglings-Kleidung:

Jackett-Anzüge	32.—	28.50	24.—	21.—	19.50	18.—	16.50	14.—	12.—	und	10.50	M.
Norfolk-Anzüge	24.—	21.—	18.50	16.50	15.—	13.50	12.50	11.—		und	10.50	M.
Jünglings-Paletots	34.—	29.—	27.50	24.—	21.50	19.—	16.50	13.—	12.—	und	11.00	M.
Eoden-Pelerinen	18.—	16.50	15.—	13.50	12.50	10.—	9.—			und	8.50	M.
Winter-Joppen	13.50	12.—	10.50	9.—	8.—	6.50	5.—	4.50		und	3.75	M.

Knaben-Kleidung:

Kittel-Anzüge	16.50	14.—	12.—	10.50	9.—	8.50	7.—	6.50	4.50	5.—	und	3.75	M.
Blusen-Anzüge	15.—	13.50	12.50	10.—	9.—	8.75	7.—	5.75	4.50	3.75	und	2.50	M.
Norfolk-Anzüge	18.75	16.—	14.50	13.—	11.—	10.50	9.—	8.—	6.75	6.—	und	5.50	M.
Knaben-Paletots	16.50	15.—	13.50	12.—	10.50	9.—	8.50	7.—	6.50	5.—	und	4.50	M.
Kieler Pyjacks	18.—	16.50	14.—	12.—	10.50	9.—	8.—	7.—	6.50	5.—	und	3.50	M.
Knaben-Pelerinen	13.50	12.—	10.—	8.75	8.—	6.75	5.50				und	5.00	M.

Paletots und Anzüge für extra starke Figuren

habe ich ebenfalls in großer Auswahl fertig am Lager und empfehle dieselben

zu wirklich billigen Preisen.

ferner: Schlafrocke, Schlafjoppen, Hohenzollernmäntel, Regenmäntel, Kaisermäntel, Reiseröcke sowie sämtliche Werktagsbekleidung.

Stettiner Herrenkleider-Fabrik

Stelp, Markt

Ecke Gold- und Paradiesstr.

Moritz Jessel.

Stolp, Markt

Ecke Gold- und Paradiesstrasse.



Auf alle Bareinkäufe in fertigen Kleidungsstücken

6 Proz. Rabatt.